

# Hürden für vulnerable Gruppen bei der Umsetzung gesunder und klimafreundlicher Praktiken

Status quo und notwendige Strukturveränderungen

Ergebnisbericht

---

Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz,  
gefördert aus den Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung



# Hürden für vulnerable Gruppen bei der Umsetzung gesunder und klimafreundlicher Praktiken

## Titel

Status quo und notwendige Strukturveränderungen

Ergebnisbericht

Autor:innen:

Christina Lampl  
Astrid Krisch  
Ernest Aigner  
Andrea E. Schmidt

Unter Mitarbeit von:

Sophia Spagl  
Martin Schenk

Fachliche Begleitung:

Judith delle Grazie (BMSGPK)

Projektassistenz:

Sophia Spagl

Die Inhalte dieser Publikation geben den Standpunkt der Autorinnen/Autoren und nicht unbedingt jenen der Auftraggeberin / des Auftraggebers wieder.

Wien, im Jänner 2023

Im Auftrag Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz



Zitiervorschlag: Lampl, Christina; Krisch, Astrid; Aigner, Ernest; Schmidt, Andrea E. (2023): Hürden für vulnerable Gruppen bei der Umsetzung gesunder und klimafreundlicher Praktiken. Gesundheit Österreich, Wien

ZI. P10/26/5392

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,  
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: [www.goeg.at](http://www.goeg.at)

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Agenda 2030 bei, insbesondere zu den Nachhaltigkeitszielen (SDG) 3, „Gesundheit und Wohlergehen“, sowie 13, „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“.

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

# Kurzfassung

## Hintergrund/Aufgabenstellung/Fragestellung

Multiple Herausforderungen belasten aktuell die Gesellschaft, die Umwelt respektive das Klima sowie Gesundheitssysteme national und international. Der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die öffentliche und individuelle Gesundheit sind bereits heute erkennbar. Gesundheitliche Chancenungleichheiten sind besonders für vulnerable Gruppen spürbar. An der Schnittstelle zwischen einer nachhaltigen Klimapolitik und einer ebensolchen Gesundheitspolitik sind Handlungsansätze identifizierbar, die sich positiv sowohl auf die Gesundheit der Bevölkerung als auch den Klimaschutz auswirken und als Co-Benefits bezeichnet werden. Um Handlungsspielräume für sozioökonomisch benachteiligte Personengruppen (in Hinblick auf Klimaschutz) und deren Gesundheit zu verbessern (im Sinne der Gesundheitsförderung), gilt es hilfreiche Maßnahmen für gesunde und klimafreundliche Praktiken zu gewährleisten. Dieser Bericht fokussiert auf die Handlungsfelder Ernährung, Bewegung und Wohnen. Ziel des Projekts ist es, die Forschungsfragen hinsichtlich aktueller Barrieren in Bezug auf gesunde und klimafreundliche Handlungsweisen sowie betreffend notwendige Strukturveränderungen für vulnerable Gruppen zu beantworten. Darauf aufbauend werden notwendige Strukturveränderungen abgeleitet.

## Methoden

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurde ein Mixed-Methods-Ansatz verfolgt. Dabei wurden eine Literatursuche in internationalen Datenbanken sowie ein partizipativer Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern vulnerabler Gruppen miteinander kombiniert, wobei immer auf die drei Handlungsfelder Mobilität, Ernährung und Wohnen fokussiert wurde. Die Dimensionen des Dreielemente-Modells nach Shove (materials, competencies and meanings) wurden dabei als Basis für die Analyse herangezogen.

## Ergebnisse

Die Ergebnisse hinsichtlich der aktuellen Barrieren sind im Bereich der aktiven Mobilität die fehlende bzw. unzureichende Radinfrastruktur sowie zu schmale und unattraktive Gehwege. Insbesondere bei älteren Erwachsenen und Frauen verursacht die solcherart unzureichende Infrastruktur Stress und Angst, sich aktiv zu bewegen. Fehlende Fahrräder sowie das unzureichende Wissen über Verkehrsregeln und eine subjektiv als nicht ausreichend erachtete körperliche Fitness zählen zu weiteren Barrieren.

Im Zusammenhang mit gesunden und klimafreundlichen Ernährungspraktiken kann auf Basis der Literatur ähnlich wie bei der Mobilität die fehlende Infrastruktur als Barriere beschrieben werden. Das umfasst den Mangel an gesunden Lebensmitteln in Geschäften, Restaurants und an weiteren öffentlichen Orten wie etwa Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen. Zusätzlich sind zucker- und fettreiche sowie stark verarbeitete Lebensmittel häufig billiger und leichter verfügbar sowie omnipräsent in der Werbung. Das Thema Ernährung ist hinsichtlich der Bedeutungszuschreibung ein

emotionales. Essen gilt als Statussymbol, und Menschen, die von Ernährungsarmut betroffen sind oder waren, geben einem hohen Kalorienanteil im Essen eine verstärkte Bedeutung. Ergänzend dazu wurde im Workshop erwähnt, dass sich Ernährungsmythen hartnäckig hielten und z. B. das Fleisch-Essen als notwendig für das Wachstum erachtet werde. Bezüglich des Handlungsfelds Wohnen wird besonders der unzureichend vorhandene (soziale) Wohnraum, basierend auf entsprechenden Standards und Leistbarkeit, genannt.

### **Schlussfolgerungen/Empfehlungen/Diskussion**

Im Rahmen der Analyse konnte identifiziert werden, dass nahezu alle Maßnahmen die notwendig sind, um Barrieren zu überwinden, von politischer Seite umgesetzt werden müssen. Es braucht Strukturveränderungen, um vulnerable Bevölkerungsgruppen zu bestimmten Verhaltensweisen zu befähigen. Dabei ist der Ausbau von Infrastruktur in allen drei Handlungsfeldern eine notwendige Voraussetzung. In Hinblick auf Mobilität bedarf es des Ausbaus eines inklusiven und sicheren Fuß- und Radwegenetzes, des Ausbaus eines inklusiven und barrierefreien öffentlichen Nahverkehrs, besonders im ländlichen Raum, sowie Maßnahmen zur Stärkung der Verkehrs- und Radfahrkompetenz. Im Rahmen der Förderung gesunder und klimafreundlicher Ernährungspraktiken ist ein lokales Angebot in Form von Supermärkten und Restaurants, welche den Großteil ihres Angebots auf gesundheitsfördernden und klimafreundlichen Standards basieren, notwendig. Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen sollen gesunde und klimafreundliche Mahlzeiten anbieten. Eine umfassende Kostenwahrheit mit entsprechenden agrarpolitischen Subventionierungen ist notwendig. Die Ernährungskompetenz sollte möglichst früh im Rahmen des Bildungswegs gefördert werden. Leistbarer Wohnraum für alle muss unter Einhaltung bestimmter Mindeststandards zur Verfügung gestellt werden. Es gilt über das Konzept der transdisziplinären Raumplanung und der Neudefinition des öffentlichen Raumes, z. B. in Form des Ausbaus von Caring Communities, zu diskutieren, dessen Umsetzung als notwendige Strukturveränderung beschrieben wird.

### **Schlüsselwörter**

Climate-Health-Social-Nexus, gesunde und klimafreundliche Praktiken, Gesundheitsförderung, gesundheitliche Chancengerechtigkeit, Klimaschutz, Transformation, Strukturbedingungen

# Summary

## Background/Subject/Research Question

Multiple challenges are currently burdening society, the environment, the climate, and health systems nationally and internationally. Climate change and its impacts on public and individual health are already evident. Health inequities dominantly exist for vulnerable groups. At the interface between sustainable climate and health policy, measures are identified that have a positive impact on population health and on climate mitigation, described as co-benefits. In order to improve the scope of action for socio-economically disadvantaged people (in terms of climate mitigation) and improving their health (in terms of health promotion), it is important to ensure helpful measures for healthy and climate-friendly practices. The fields of action this report focuses on are nutrition, mobility/transport and housing. The aim of the project is to answer the research questions regarding barriers towards healthy and climate-friendly practices as well as necessary structural changes for vulnerable groups. On this basis, necessary structural changes have been identified.

## Methods

A mixed-methods approach was used to answer the research questions. A literature search in international databases and a participatory workshop with representatives of vulnerable groups were combined. The focus of the analysis has been on the three fields, that were identified for co-benefits: nutrition, mobility and housing. Different dimensions based on Shove's 3-element model (materials, competencies, meanings) were the basis of the analysis.

## Results/Findings

The results regarding current barriers in the area of active mobility are the missing or insufficient bicycle infrastructure as well as too narrow and unattractive sidewalks. Especially for older adults and women, the inadequate infrastructure causes stress and fear to move actively. The lack of bicycles as well as insufficient knowledge about traffic rules and subjectively considered insufficient physical fitness are additional barriers. In the context of healthy and climate-friendly food practices, a lack of infrastructure is described as well, as a barrier in the literature. This includes the lack of healthy food options in stores, restaurants, and other public places. Additionally, high-sugar, high-fat, and highly processed foods are often cheaper and easier available, as well as omnipresent in advertising. The topic of food is an emotional one in terms of attributing meaning. Food is seen as a status symbol and people who are or have been affected by food insecurity give increased importance to the high-calorie content in food. In the workshop, one participant mentioned that nutrition myths are strongly held and that eating meat, for example, is considered necessary for growth in some population groups. With regard to the field of housing, the insufficient availability of housing based on appropriate standards and affordability are mentioned frequently.



## **Discussion/Conclusion/Recommendations**

During the analysis, we identified that almost all measures necessary to overcome barriers need to be implemented on the political level. Structural changes are needed to enable vulnerable population groups to adopt certain behaviours. The expansion of infrastructure is a necessary prerequisite in all three fields of action. With regard to active mobility, the expansion of an inclusive and safe network of pedestrian and bicycle paths, the expansion of inclusive and barrier-free public transport, especially in rural areas, and measures to strengthen traffic skills and cycling competence are needed. As part of the promotion of healthy and climate-friendly eating practices, local offerings in the form of supermarkets and restaurants that base the majority of their offerings on health-promoting and climate-friendly standards are necessary. True costs with appropriate agricultural policy subsidies are essential as well. Nutritional competence should be promoted as early as possible in education. Affordable housing for all must be provided in compliance with certain minimum standards. The concept of transdisciplinary spatial planning and the reconceptualisation of public space, e.g., the expansion of caring communities, has been discussed and described as a necessary structural change.

## **Keywords**

climate-health-social nexus, healthy and climate-friendly practices, climate mitigation, health equity, transformation, structures



# Inhalt

Kurzfassung .....	IV
Summary .....	VI
Abbildungen.....	X
Abkürzungen.....	XI
1 Einleitung .....	13
1.1 Projektziel .....	14
1.2 Methoden .....	15
2 Gesunde und klimafreundliche Praktiken.....	19
2.1 Begriffsdefinition Praktiken .....	19
2.2 Gesunde Praktiken: Ernährung, Mobilität, Wohnen.....	22
2.3 Klimafreundliche Praktiken.....	23
2.4 Definition gesunder und klimafreundlicher Praktiken.....	24
3 Barrieren für gesunde und klimafreundliche Praktiken .....	26
3.1 Persona .....	26
3.2 Barrieren für aktive Mobilität .....	29
3.2.1 Materielles / physische Umgebung .....	29
3.2.2 Kompetenzen.....	30
3.2.3 Bedeutungszuschreibung .....	30
3.2.4 Politische/Gesetzliche Barrieren .....	31
3.3 Barrieren für ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsverhalten .....	32
3.3.1 Materielles / Physische Umgebung .....	32
3.3.2 Kompetenzen.....	33
3.3.3 Bedeutungszuschreibung .....	33
3.3.4 Politische / Gesetzliche Barrieren.....	34
3.4 Barrieren für gesundes und klimafreundliches Wohnen.....	35
3.4.1 Materielles / Physische Umgebung .....	35
3.4.2 Kompetenzen.....	36
3.4.3 Politische / Gesetzliche Barrieren.....	37
4 Notwendige Maßnahmen für gesunde und klimafreundliche Praktiken .....	39
4.1 Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität.....	40
4.2 Maßnahmen zur Förderung von gesunden und nachhaltigen Ernährungspraktiken .....	42
4.3 Maßnahmen zur Förderung gesunden und klimafreundlichen Wohnens .....	45
5 Synthese und Handlungsoptionen .....	48
Literatur .....	51

# Abbildungen

Abbildung 1.1: Konzept der Co-Benefits der Gesundheitsförderung bzw. des Klimaschutzes .....	14
Abbildung 1.2: Ablauf des Workshops am Vormittag.....	17
Abbildung 1.3: Ablauf des Workshops am Nachmittag.....	18
Abbildung 2.1: Elemente der Praxistheorie nach Shove am Beispiel des Essengehens.....	20
Abbildung 3.1: Konzeptionelle Darstellung der Analyse der Barrieren in den Handlungsfeldern Ernährung, Wohnen und Mobilität .....	26
Abbildung 3.2: Beispiel aus der Persona-Entwicklung: alleinerziehende Frau mit Migrationsgeschichte .....	27
Abbildung 3.3: Beispiel aus der Persona-Entwicklung: Kind, das in Armut aufwächst.....	28
Abbildung 3.4: Beispiel aus der Persona-Entwicklung: chronisch kranker Pensionist.....	28
Abbildung 3.5: Zusammenfassung der identifizierten Barrieren im Handlungsfeld aktive Mobilität .....	31
Abbildung 3.6: Zusammenfassung der identifizierten Barrieren im Handlungsfeld Ernährung.....	34
Abbildung 3.7: Zusammenfassung der identifizierten Barrieren im Handlungsfeld Wohnen .....	37
Abbildung 4.1: Verteilung von Barrieren im Vergleich zu notwendigen Maßnahmen.....	39
Abbildung 4.2: Notwendige Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität aus dem Workshop .....	42
Abbildung 4.3: Notwendige Maßnahmen zur Förderung gesunder und klimafreundlicher Ernährung aus dem Workshop.....	45
Abbildung 4.4: Notwendige Maßnahmen zur Förderung gesunden und klimafreundlichen Wohnens aus dem Workshop.....	47
Abbildung 5.1: Notwendige Maßnahmen seitens politischer Entscheidungsträger:innen.....	50

# Abkürzungen

APPC	Austrian Panel on Climate Change
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
CO <sub>2</sub>	Kohlenstoffdioxid
DALY	disability-adjusted life years
etc.	et cetera
HCP	Healthy and Climate-friendly Living (gesunde und klimafreundliche Praktiken)
IPCC	International Panel on Climate Change
ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr
Pkw	Personenkraftwagen
SDG	Sustainable Development Goals
THG	Treibhausgas
u. a.	unter anderem
UN	United Nations
WHO	World Health Organization
ZIB	Zeit im Bild
z. B.	zum Beispiel



# 1 Einleitung

Der fortschreitende Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Bevölkerung einerseits sowie Ungleichheiten im Gesundheitsstatus der Bevölkerung andererseits belasten die Gesellschaft und das Klima. Internationale und nationale Daten zeigen, dass Personen aus bestimmten Bevölkerungsgruppen von gesundheitlichen Belastungen besonders betroffen sind. Personen aus energiearmen Haushalten, armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Personen, Menschen mit Migrationsgeschichte, Frauen und Personen mit niedrigem Bildungsstand berichten teilweise von einem schlechteren subjektiven Gesundheitszustand als andere Bevölkerungsgruppen, und die Lebenserwartung ist bei Menschen aus niedrigen Einkommensschichten geringer als bei jenen mit hohem Einkommen. Frauen der niedrigsten Bildungsstufe haben beispielweise ein 3,0-fach erhöhtes Risiko, an starker Adipositas zu erkranken (BMSGPK 2020).

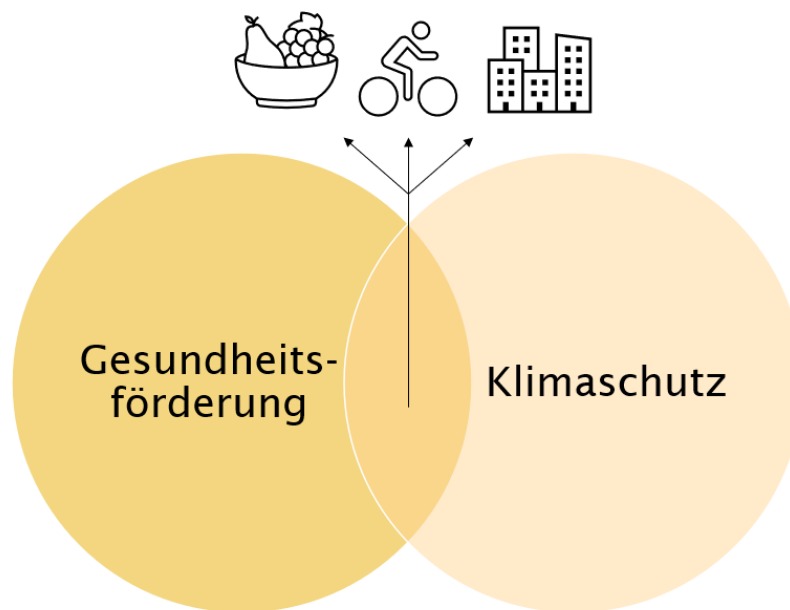
Klimawandelbedingte Auswirkungen auf die Gesundheit wie z. B. Hitzewellen sind in Österreich bereits erkennbar (APCC 2018) und wirken sich auf die diversen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich stark aus. Besonders vulnerabel gegenüber Hitze sind Menschen mit geringem Einkommen, Personen, die von Armut betroffen sind, Menschen aus energiearmen Haushalten, ältere Personen, Kinder und Säuglinge, chronisch kranke Menschen, Personen mit Einschränkungen und solche mit geringer Bildung (Seebauer et al. 2021). Sozioökonomisch schwächer gestellte Personen leben häufig in Stadtgebieten mit hoher baulicher Dichte, geringen Grünflächen und geringen Ressourcen, um ihr Lebensumfeld anzupassen, was besonders bei Hitzetagen zu einer erhöhten Exposition gegenüber belastenden Temperaturen führt. Von der Vulnerabilität in Hinblick auf extreme Wetterereignisse sind ältere Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen aufgrund ihrer teils eingeschränkten Mobilität und dadurch geringeren Möglichkeit, den Wohnort zu wechseln, besonders betroffen. Haushalte mit geringem Einkommen haben die finanziellen Rücklagen nicht, um bauliche Maßnahmen durchführen zu lassen, und Menschen mit Betreuungsverantwortung sind gefährdeter, an Depressionen und Angststörungen zu leiden, welche mit extremen Wetterereignissen einhergehen können (Pörtner et al. 2022). Dabei zeigen Daten, dass Personen aus den höchsten Einkommensbereichen viermal mehr CO<sub>2</sub> emittieren als jene aus den unteren Einkommensbereichen (Theine et al. 2022).

An der Schnittstelle zwischen einer nachhaltigen Klimapolitik und einer ebensolchen Gesundheitspolitik sind Handlungsansätze identifizierbar, die sich, wie in Abbildung 1.1 ersichtlich, sowohl auf die Gesundheit der Bevölkerung wie auch auf den Klimaschutz positiv auswirken, welche die Chance bieten, zur notwendigen sozial-ökologischen Transformation beizutragen. Routinen **für gesundheitsfördernde und klimafreundliche Praktiken** („healthy and climate-friendly practices“, im Folgenden HCP) **vereinen** in ihrem Konzept **Vorteile** zum einen für die **Gesundheit der Bevölkerung**, zum anderen für den **Klimaschutz** mit einer **erhöhten gesundheitlichen Chancengerechtigkeit**. Um Handlungsspielräume für sozioökonomisch benachteiligte Personengruppen zu erhöhen (in Hinblick auf Klimaschutz) und deren Gesundheit zu fördern, gilt es hilfreiche Rahmenbedingungen für gesunde und klimafreundliche Praktiken zu schaffen. International werden solche Anforderungen unter anderem im Rahmen der UN-Nachhaltigkeitsziele, z. B. der Ziele 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz), 3 (Gesundheit und Wohlergehen) sowie 10 („Weniger Ungleichheiten“) verfolgt. Um

die Umsetzbarkeit von HCP zielgerichtet gestalten zu können, dient diese Status-quo-Analyse dazu, ein umfassendes Verständnis zu erhalten, welcher Strukturveränderungen es national bedarf, um gesunde und klimafreundliche Praktiken für vulnerable Gruppen umsetzbar zu machen. Die Ergebnisse sollen in einem weiteren Schritt mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern analysiert und auf ihre Umsetzbarkeit hin bewertet werden.

Abbildung 1.1:

Konzept der Co-Benefits der Gesundheitsförderung bzw. des Klimaschutzes



Quelle: GÖG

## 1.1 Projektziel

Ziel des Projekts ist es, den Status quo von Hürden und Barrieren zusammenzufassen, mit denen vulnerable Gruppen aktuell im Rahmen der Umsetzung gesunder und klimafreundlicher Praktiken konfrontiert sind. Im Rahmen der Projektdurchführung wurden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- » Welche Hürden bzw. welche Barrieren können für die Annahme gesunder und klimafreundlicher Praktiken identifiziert werden – besonders bezüglich der Handlungsfelder Ernährung, Bewegung und Wohnen?
- » Welche Maßnahmen brauchen vulnerable Gruppen, um gesunde und klimafreundliche Praktiken durchführen zu können?



## 1.2 Methoden

Zur Erarbeitung der Forschungsfrage wurde ein Mixed-Methods-Ansatz verfolgt, der sich aus einem ersten Aufriss der internationalen Literatur sowie einem partizipativen Workshop zusammensetzte. Die Kombination aus mehreren Methoden dient dazu, internationale und nationale Publikationen mit der nationalen zielgruppenspezifischen Perspektive zu verknüpfen und aufzubereiten. Im Folgenden wird zuerst die Suchstrategie der Literatuarbeit beschrieben und anschließend der Ablauf des Workshops.

### *Literatuarbeit*

Im ersten Schritt wurde eine Literatuarbeit durchgeführt, welche die internationale Perspektive und Evidenz zum gegenständlichen Thema aufzeigt. Zur Beantwortung der oben genannten Fragestellungen wurden englischsprachige Publikationen in Literaturdatenbanken gesucht. In der zweiten Jahreshälfte 2022 wurde begonnen, die Literatur zu sichten, und darauf aufbauend eine Suchstrategie entwickelt, welche im Herbst 2022 bei der Literatursuche angewandt wurde.

Im Rahmen dieser Suchstrategie wurde nach veröffentlichter Literatur in Datenbanken mit von Expertinnen und Experten begutachteten Artikeln und grauer Literatur gesucht. Die folgenden Datenbanken wurden in die Suche einbezogen: Social Sciences Citation Index in Web of Science, GreenFILE, APA PsycInfo in EBSCP. Bei der grauen Literatur war die Google-Suche die vorherrschende Ressource, die durch OpenGrey-Plattformen ergänzt wurde. Um relevante Studien zu identifizieren, wurden Schlüsselbegriffe wie „vulnerable/marginalized/minority/disadvantaged/underprivileged groups“, „sustainable housing“, „energy efficient“, „plant-based“, „sustainable consumption“, „active mobility/transport“, „climate-friendly“, „healthy“, „barriers/hurdles/obstacles“, „incentives/enablers/facilitators“ einbezogen.

Es wurden englischsprachige Arbeiten berücksichtigt, die Informationen zu Barrieren und Maßnahmen für gesunde und klimafreundliche Praktiken in den Bereichen Mobilität, Ernährung und Wohnen für vulnerable Gruppen beinhalteten. In Anbetracht der relativ spärlichen Forschung zu gesunden und klimafreundlichen Praktiken in Kombination mit vulnerablen Gruppen wurden auch Arbeiten berücksichtigt, die beide Phänomene getrennt betrachten. Die Literaturrecherche wurde durch Snowball-Sampling ergänzt, wobei folgende Schlüsselprojekte als Grundlage für die spezifische Suche verwendet wurden: INHERIT, Soziale Folgen des Klimawandels, APCC (2018). Im Zuge des Snowball-Samplings wurden auch deutschsprachige Arbeiten mit explizitem Bezug zu Österreich in die Literaturanalyse aufgenommen. Die Arbeiten aus allen kombinierten Recherchen wurden gesichtet und basierend auf ihrer Relevanz zur Beantwortung der Fragestellungen ausgewählt.

Im Rahmen der Literatursuche konnte erkannt werden, dass die große Menge an Evidenz derzeit nur einen ersten Aufriss für jedes Handlungsfeld ermöglicht. Die bisher identifizierten und verschriftlichten Ergebnisse bilden noch kein vollumfängliches Bild der Literatur, sondern geben Einblicke in die aktuelle wissenschaftliche Debatte in den einzelnen Handlungsfeldern. Eine weitere Aufarbeitung wird für das erste Halbjahr 2023 eingeplant.

Ergänzend dazu wurde ein **partizipativer Workshop** mit Vertreterinnen und Vertretern vulnerabler Gruppen durchgeführt, um die nationale Perspektive sowie die Sicht der Betroffenen mit einzubeziehen:

### *Partizipativer Workshop*

Im Rahmen des Workshops mit dem Titel **Hürden für gesunde und klimafreundliche Praktiken für vulnerable Gruppen** wurde im Kleingruppenformat über Barrieren sowie notwendige Maßnahmen/Strukturveränderungen diskutiert. Die Teilnehmer:innen repräsentierten unterschiedliche vulnerable Gruppen. Das Ziel des Workshops war, durch diese qualitative Methode einen Einblick in die Lebensrealitäten unterschiedlicher vulnerabler Gruppen zu bekommen.

Konzeptionell beruhte der Workshop auf einem Teilgebiet von transdisziplinären Methoden, dem Three-Horizon-Ansatz, welcher in ähnlicher Form im Zuge des Stakeholderprozesses des APCC in puncto Strukturen für ein klimafreundliches Leben integriert wurde (Haas et al. 2022). Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis werden dabei, angelehnt an eine starke Ausrichtung an Interaktion, drei Schritte verfolgt: (1) Co-Design, (2) Co-Production, (3) Co-Evaluation. Dabei handelt es sich um partizipative Methoden, um Inhalte gemeinsam zu entwickeln und anschließend zu evaluieren. Im vorliegenden Projekt wurde für einen ersten Schritt ein **Co-Production-Workshop** durchgeführt (das Co-Design oblag den Projektdurchführenden). Da das Projekt stark auf ein besseres HCP-Verständnis (der Bedürfnisse und Bedarfe) vulnerabler Gruppen abzielt, stellte diese Veranstaltung einen wesentlichen Teil der „co-production of knowledge“ dar (Brandesen et al. 2018; Miller/Wyborn 2020; Osborne et al. 2016). Bei dieser Form von Wissensproduktion wird das zentrale Ziel verfolgt, Visionen eines gesunden und klimafreundlichen Lebens für in Österreich lebende Personen zu erarbeiten, die sowohl wissenschaftlichem Wissen entsprechen als auch die realistischen Bedingungen ihrer Umsetzung in Österreich reflektieren. Dabei wurde, basierend auf der ungesunden Ist-Situation, eine Vision erarbeitet, welche die notwendigen Strukturveränderungen aufzeigt.

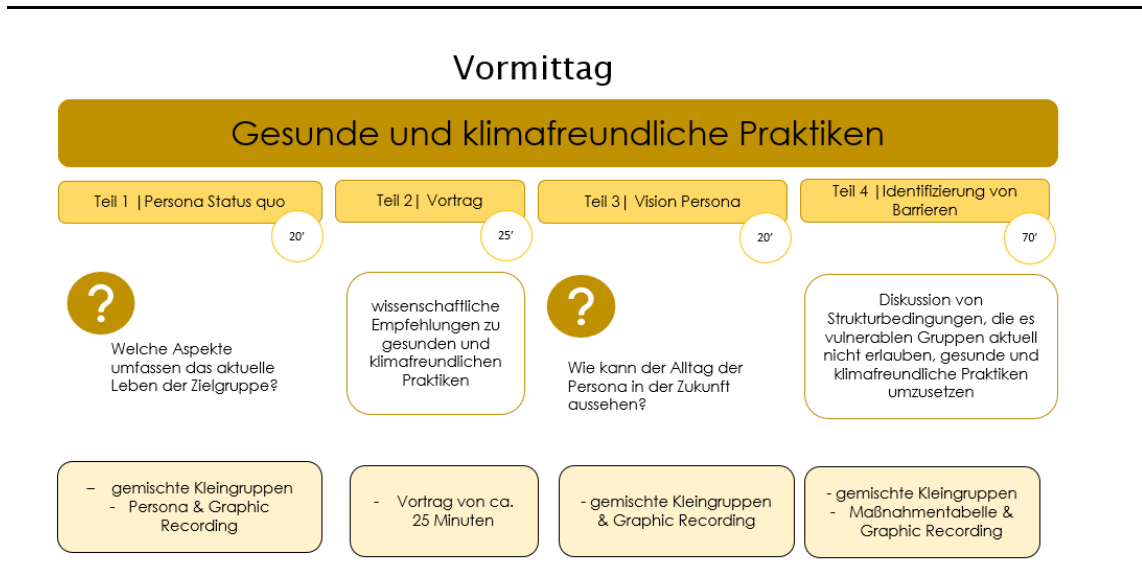
Der Workshop fand am **30. 11. 2022 von 9 bis 16 Uhr** statt. Da es sich um die Analyse von Strukturbedingungen für vulnerable Personen handelte, waren folgende Vertreter:innen sozioökonomisch benachteiligter Personen in Österreich vertreten:

- » Caritas Wien, Fachbereich Armutsbetroffene
- » Caritas Vorarlberg, Fachbereich Sucht
- » Volkshilfe
- » FemSüd
- » Neunerhaus Gesundheitszentrum
- » Armutskonferenz
- » Marienambulanz Graz
- » Fachhochschule Salzburg, Studiengang Soziale Arbeit

Zur grafischen Dokumentation und Aufbereitung der erarbeiteten Inhalte wurde ein Graphic Recording in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse des Workshops sind in den jeweiligen Ergebniskapiteln ersichtlich. Der Ablauf des Vormittags ist Abbildung 1.2 zu entnehmen und umfasste primär die

**Persona-Entwicklung, den inhaltlichen Fachinput** hinsichtlich klimarelevanter Co-Benefits der Gesundheitsförderung sowie die **Analyse der aktuellen Barrieren** vulnerabler Gruppen.

Abbildung 1.2:  
Ablauf des Workshops am Vormittag



Quelle: GÖG

Aufbauend auf den Arbeiten am Vormittag, wurden am Nachmittag notwendige Maßnahmen und Strukturveränderungen bearbeitet. Diese wurden im Rahmen einer Ergebnispräsentation der gesamten Gruppe vorgestellt und abschließend im gemeinsamen Plenum zusammengefasst. In Abbildung 1.3 ist der Ablauf des Nachmittags ersichtlich:

Abbildung 1.3:  
Ablauf des Workshops am Nachmittag



Quelle: GÖG

Die daraus resultierenden Ergebnisse werden samt jenen der Literaturarbeit in den folgenden Kapiteln zusammengefasst und dienen als Grundlegendokument für die Arbeiten im nächsten Jahr. Die Arbeiten zielen darauf ab, einen Austausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern im Rahmen eines Co-Produktion-Workshops (Haas et al. 2022) zu initiieren. Darüber hinaus ist der Bericht Grundlage für weiterführende Projekte in diesem Bereich.

## 2 Gesunde und klimafreundliche Praktiken

Dieses Kapitel bietet theoretische Ausführungen hinsichtlich der Praxistheorie sowie der Aspekte Gesundheit und Klimafreundlichkeit.

### 2.1 Begriffsdefinition Praktiken

Die Praxistheorie geht im Unterschied zum „verhaltensbezogenen“ Ansatz davon aus, dass **Verhaltensweisen** aufgrund **bestehender Strukturen** durchgeführt werden. Eine individualisierte Sicht scheitert dabei, das System und die Prozesse infrage zu stellen, welche gewisse Praktiken fördern. Praktiken sind dabei bestimmte Formen dieses Vollzugs (z. B. Typen von Aktivitäten, Weisen des Handelns, Verhaltensmuster, Interaktionsformen). Dabei handelt es sich bei Praktiken um situationsübergreifende analytische Einheiten, die das Handeln auf eine neue, kultursoziologische Weise betrachten lassen. Wer demnach bestimmte Handlungen ausführt, nimmt an den schon **vorstrukturierten Praktiken** teil. Dementsprechend heben sich Praxistheorien von der strikten Trennung zwischen Handlung und Struktur ab (Schäfer 2016). Um Praktiken zu analysieren, kann das Drei-Elemente-Modell nach Shove (2010) angewandt werden:

- » materielle Voraussetzungen / physische Umgebung (materials)
- » Kompetenzen (competencies)
- » Bedeutungszuschreibung (meanings).

Jede Praktik steht in Zusammenhang mit diesen drei Ebenen. Ob und inwiefern Praktiken von Einzelpersonen oder auch Gruppen adaptiert werden, hängt dementsprechend vom Verhältnis der Person zur jeweiligen Praktik ab und unterscheidet sich stark in Bezug auf unterschiedliche Gruppen (z. B. ist der Geldaspekt für manche Personen ein stärker einflussnehmender Aspekt als für andere). Wesentlich ist, dass Kompetenzen, materielle Voraussetzungen und Bedeutungszuschreibungen nicht per se von der Person, die der Praktik nachgeht, abhängen. Daher lenkt die **Theorie der Praktiken** den **Blick auf Akteurinnen und Akteure**, welche die Praktik beeinflussen und gestalten können.

#### *Ein Beispiel ungesunder und klimaunfreundlicher Praktiken*

---

Eine in Österreich weit verbreitete Praktik ist das *Fleischessen in einem Restaurant* (z. B. Schnitzel vom Kalb). Gesundheitliche Auswirkungen dieser Praktik sind die erhöhte Wahrscheinlichkeit verschiedener Krankheitsbilder: Darmkrebs durch eine hohe Zufuhr roten Fleisches und tierischen Fetts, Adipositas durch einen hohen Konsum fettreicher Produkte oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen aufgrund der hohen Zufuhr gesättigter Fettsäuren (Frittierfett). Klimaschädigende Auswirkungen fallen bei der Anreise mit dem Auto zum Restaurant an bzw. im Rahmen der Herstellung tierischer Produkte (z. B. Methanausstoß).

---

*Ein Beispiel klimafreundlicher und gesunder Praktiken:*

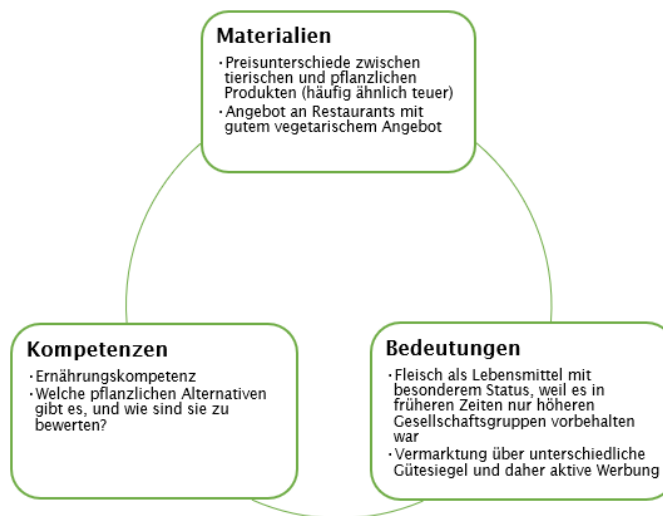
---

Eine weitere in Österreich (besonders in der Vergangenheit) weit verbreitete Praktik ist das *Vegetarisch-essen-Gehen* (z. B. Semmelknödel mit Linsengemüse). Eine hohe Zufuhr pflanzlicher Lebensmittel kann sich positiv auf die eigene Gesundheit auswirken, zum Beispiel durch die Prävention nichtübertragbarer Erkrankungen (z. B. Adipositas). Auswirkungen auf das Klima können einerseits durch die Anreise mit dem Auto zum Restaurant entstehen (diesfalls keine Verbesserung hinsichtlich direkter Klimafolgen) bzw. andererseits durch den reduzierten Ausstoß von THG-Emissionen infolge der Verwendung pflanzlicher Lebensmittel.

---

In Abbildung 2.1 sind die materiellen Voraussetzungen, notwendigen Kompetenzen bzw. Bedeutungszuschreibungen beispielhaft für die Praktiken *Vegetarisch-* oder *Fleisch-essen-Gehen* dargestellt. Diese Darstellung wird sich in der nachfolgenden Analyse pro Handlungsfeld wiederfinden.

Abbildung 2.1:  
Elemente der Praxistheorie nach Shove am Beispiel des Essengehens



---

Quelle: nach Shove (2010); Darstellung: GÖG

### *Strukturbedingungen im Rahmen der Praxistheorie*

Der Wechsel und die Veränderung von Praktiken sind von Strukturen abhängig, in die Praktiken eingebettet sind und die den Rahmen für bestimmte Praktiken vorgeben. Strukturen können zum Beispiel die Verfügbarkeit vegetarischer Speisen im Restaurant, Rechtsnormen oder auch Preise sein, die für gesunde, klimafreundliche Ernährung gezahlt werden müssen. Strukturen lenken alltägliches Verhalten und ermöglichen, dass Personen Praktiken annehmen oder ablegen. Der hier verwendete Strukturbegriff orientiert sich an der Strukturtheorie nach Giddens, die von der These ausgeht, dass menschliches Handeln und die sozialen Strukturen, die es prägen, zueinander in einem rekursiven Zusammenhang stehen. So werden Aktivitäten ständig durch Strukturen wie etwa Regeln oder Bedeutungszuschreibungen geformt und ermöglicht. Diese Strukturen werden gleichzeitig durch menschliches Handeln reproduziert<sup>1</sup>.

Praktiken gehen sowohl mit direkten Effekten für die Person oder Gruppe, die sie annimmt, als auch mit indirekten Effekten für andere Personen bzw. Gruppen einher. Eine Person, die eine bestimmte Praktik verfolgt, profitiert oder schadet sich selbst dadurch aus gesundheitlicher Sicht. Sie kann allerdings auch indirekt die Gesundheit anderer beeinträchtigen (z. B. durch Abgase oder Lärmbelästigung) oder die Möglichkeit anderer, gesund zu leben, beschränken (z. B. durch Verbrauch von Platz). Ähnlich können klimaschädigende Emissionen als direkter Teil der Praktik anfallen (wie etwa beim Fliegen) oder als indirekter (wie Treibhausgasemissionen, die bei der Produktion von Flugzeugen entstehen). Die Folgen der Klimakrise wiederum können ganz andere Personen betreffen als jene, die klimaschädigende Praktiken verfolgen. Dies wird als Effekt zweiter Ordnung bzw. nachgelagerter Effekt verstanden. Durch **Strukturveränderungen** kann es somit zu **akkumulierten positiven indirekten Effekten** kommen. Wenn beispielsweise für vulnerable Gruppen eine Infrastruktur verändert wird, hat das Auswirkungen auf andere Personengruppen. Eine Veränderung gesundheitsfördernder Strukturen, die den Gesundheitsstatus sozioökonomisch benachteiligter Personen erhöhen soll, kann zu klimafreundlicheren Strukturen für sozioökonomisch bevorzugte Gruppen führen.

---

<sup>1</sup> Giddens stellt fest: „Die alltäglichen Aktivitäten der sozialen Akteure stützen sich auf strukturelle Merkmale breiterer sozialer Systeme und reproduzieren diese“ (Giddens 1984: 24). Damit bietet er eine Lösung für das Struktur-Handlungs-Dilemma (Jessop 2001), indem er sowohl die Determiniertheit als auch den Freiwilligkeitsgrad betont. Implizit bietet er auch die Möglichkeit, Veränderungsprozesse zu erklären, ohne menschliche Handlungen und Entscheidungen überzubetonen, und Stabilität zu konzeptualisieren, ohne sie als Ergebnis gegebener Strukturen zu betrachten.

## 2.2 Gesunde Praktiken: Ernährung, Mobilität, Wohnen

Das Projekt folgt dem Gesundheitsverständnis der WHO:

---

*Die Weltgesundheitsorganisation beschreibt Gesundheit als einen Zustand, in dem physikalische, psychologische und soziale Dimensionen von Wohlbefinden berücksichtigt werden. Wesentlich ist hier körperliche, psychologische und soziale Gesundheit eines Menschen und nicht die schlichte Abwesenheit von Krankheit oder physikalischer Integrität. (WHO 1978)*

---

Unter Berücksichtigung dieses Verständnisses sowie des Health-in-All-Policies-Ansatzes soll im Rahmen der Gesundheitsziele Österreich die Gesundheit der in Österreich lebenden Personen verbessert werden (BMGF 2017). Zur Messung der Performance des österreichischen Gesundheitssystem, werden im Rahmen von regelmäßigen Outcome-Messungen folgende Ebenen bewertet: (1) Gesundheitsförderung und Prävention, (2) Kuration, (3) Gesamtsystem (BMSGPK 2021). Die Gesundheitsförderung setzt sich zum Ziel, die Anzahl der Lebensjahre in guter Gesundheit in der Bevölkerung zu erhöhen (WHO 1995). Da im vorliegenden Projekt die Gesundheitsförderung im Vordergrund steht, werden die Parameter aus diesem Bereich der Outcome-Messung herangezogen. Im Rahmen dieser Messung werden unterschiedliche Risikofaktoren für die Gesundheit hinsichtlich der Bevölkerung in Österreich bewertet. Das umfasst die Bereiche Rauchen, Alkoholkonsum, das Bewegungs- und Ernährungsverhalten sowie Umweltverschmutzung.

### *Ernährungsverhalten*

Eine Ernährung, die reich an pflanzlichen Lebensmitteln wie Obst und Gemüse sowie gering an Fett, Zucker und Salz ist, gilt als gesundheitsfördernd. Eine hohe Aufnahme gering verarbeiteter pflanzlicher Lebensmittel wird weltweit von Ernährungsgesellschaften empfohlen, weil diese das Risiko für nichtübertragbare Erkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2 und bestimmte Krebserkrankungen reduzieren können (Pomerleau et al. 2003).

### *Bewegung*

Geringe körperliche Aktivität ist ein Risikofaktor für kardiovaskuläre Erkrankungen und Diabetes und verschlechtert die mentale Gesundheit (OECD 2021). Neben einer ungesunden Ernährung und Tabakkonsum gilt körperliche Inaktivität als einer der Hauptgründe für die Entwicklung chronischer Erkrankungen. In Österreich werden die Verluste aufgrund mangelnder Bewegung auf rund 20.300 DALYs (EU = 2,1 Mio. DALYS) geschätzt. Dabei handelt es sich ein Akronym für Disability-Adjusted Life Years, eine Einheit, die den Verlust gesunder Lebensjahre aufgrund bestimmter Einflussfaktoren, in diesem Fall mangelnder Bewegung, beschreibt (FGÖ 2020).



## Wohnen

Im Rahmen von Public-Health-Maßnahmen kommt der Wohnqualität ebenso eine große Bedeutung zu, eine schlechte Wohnumgebung kann das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit beeinflussen sowie zu einer geringeren Lebenszufriedenheit führen. Grünflächen in der näheren Umgebung sind beispielsweise von Vorteil für die psychosoziale und physische Gesundheit, da sie als Raum für körperliche Aktivität und geistige Erholung dienen können sowie natürliche Schattenspende und Temperaturregulatoren sind. Ein weiterer Einflussfaktor ist hier die Nachbarschaft im Sinne der Gemeinschaft (García de Jalón et al. 2020).

Die Bereiche **Ernährung**, **Mobilität** und **Wohnen** weisen **Co-Benefits** für den **Klimaschutz** auf. Daher wird im Rahmen der Analyse auf diese Teilbereiche gesundheitsfördernder Praktiken fokussiert. Im folgenden Kapitel werden klimafreundliche Praktiken aus den Handlungsfeldern Ernährung, Mobilität und Wohnen aufgezeigt, welche die Grundlage für die in diesem Projekt verwendete Definition gesunder und klimafreundlicher Praktiken bilden.

## 2.3 Klimafreundliche Praktiken

Die vorliegende Analyse folgt dem Verständnis eines klimafreundlichen Lebens von Aigner et al. (2023):

---

*Klimafreundliches Leben sichert dauerhaft ein Klima, das ein gutes Leben innerhalb planetarer Grenzen ermöglicht. Klimafreundliches Leben strebt danach, eine hohe Lebensqualität bei Einhaltung planetarer Grenzen für alle Menschen zu erreichen. Es geht um ein gutes und sicheres Leben nicht nur für einige Menschen, sondern für alle, in Österreich und global. In diesem Sinne sind die Deckung aller Bedürfnisse und Gerechtigkeit Teil klimafreundlichen Lebens, und der Bezug zu anderen sozialen und ökologischen Zielen (z. B. UN-Nachhaltigkeitszielen) ist wesentlich.*

---

### Ernährung(ssystem)

Laut IPCC und dem SDG-Bericht der Vereinten Nationen ist das Ernährungssystem für **11–37 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen** verantwortlich, wobei tierische Lebensmittel 14,5 bis 18 Prozent emittieren und hier daher den größten Anteil ausmachen (IPCC 2019). Eine Lebensmittelwahl, die sich an den Empfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung orientiert, könnte den Ausstoß von Emissionen um ca. 30 Prozent reduzieren, eine vegetarische Ernährung um 42 Prozent, und eine vegane Ernährung hätte das Reduktionspotenzial von ca. 70 Prozent der ernährungsbezogenen Treibhausgase, gemessen an aktuellen österreichischen Lebensmittelverzehrsmengen. Mit der Auswahl biologisch produzierter Produkte kann dieser Effekt verstärkt werden (Schlatzer/Lindenthal 2020). Klimaschädigende Emissionen fallen entlang der gesamten Wertschöpfungskette an, wobei der Effekt der Regionalität weniger stark ins Gewicht fällt. Aus Klimasicht haben „food miles“, also der Transportweg, einen geringen Einfluss auf die Treibhausgasemissionen, besonders wenn saisonale Aspekte nicht berücksichtigt werden. Vorteile einer

regionalen Lebensmittelauswahl liegen besonders in der Stärkung der regionalen Wirtschaft und landwirtschaftlichen Betriebe. Die regionale Lebensmittelauswahl sollte immer mit dem Aspekt der Saisonalität verknüpft werden.

### *Mobilität*

In der österreichischen Klima- und Energiepolitik ist der Verkehr eine der größten Herausforderungen. Seit 1990 ist eine Zunahme der Treibhausgasemissionen um rund 75 Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2019 erreichten diese Werte nahezu den Höchstwert aus dem Jahr 2015, zu einem großen Teil verursacht durch eine Zunahme der Fahrleistung im Straßenverkehr. Aktuell trägt der **Verkehrssektor** zu rund **28 Prozent** der Emissionen in Österreich bei (Umweltbundesamt 2022). Es muss zumindest zu einer fünfzigprozentigen Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehr bis 2030 kommen, um 2040 Klimaneutralität zu erreichen. Knapp ein Fünftel (19 %) davon sind im Verkehrssektor dem motorisierten Personenverkehr (Pkw, Busse, Mofas, Motorräder) zuzuschreiben (Anderl et al. 2020). Um die Verkehrssicherheit, Luftqualität, integrierte Siedlungsplanung und den Zugang zu leistbaren öffentlichen Verkehrsangeboten zu thematisieren, ist es notwendig, eine tiefgreifende Mobilitätswende im Personen- und Güterverkehr voranzutreiben.

### *Wohnen*

Der **Gebäudesektor** verursachte im Jahr 2019 rund zehn Prozent aller THG-Emissionen in Österreich, wobei Wohngebäude hier einen Anteil von 8,2 Prozent aufweisen (Anderl et al. 2021). In der Baubranche werden vor allem technische und bauliche Aspekte diskutiert, wohingegen unter Planerinnen und Planern sowie Bauträgerinnen und Bauträgern zudem rechtliche, bodenpolitische und soziale Aspekte ins Zentrum rücken. Ergebnisse aus Gebäudeanalysen zeigen, dass Einfamilienhäuser im Vergleich zu Wohnsiedlungen und Geschoßwohnbauten eine deutlich schlechtere Bilanz aufweisen. Die Ökologisierung des Wohnbausektors betrifft sowohl die Baubiologie (Giftstoffe in Baumaterialien) wie auch die Bauökologie (Landverbrauch, Ressourcenverbrauch und Energieverbrauch). Ein weiterer Faktor, der sich auf den Klimaschutz im Wohnbereich auswirkt, ist die Energiebereitstellung, u. a. für das Heizen, Kühlen, die Bereitung von Warmwasser und den Haushaltsstrom. Mit einem Umstieg von Heizsystemen mit fossilen Energieträgern auf andere Betriebsweisen, die niedrige Kohlenstoffumsätze verbuchen, könnte ein hohes Dekarbonisierungspotenzial erreicht werden. Hierbei muss auch auf das Vermieter-Mieter-Dilemma hingewiesen werden, da Mieter:innen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu baulichen Veränderungen stehen.

## 2.4 Definition gesunder und klimafreundlicher Praktiken

Gemeinsame Handlungsfelder von **Gesundheitsförderung** und **Klimaschutz** sind insbesondere in den Bereichen Mobilität/Transport, Ernährung sowie Stadt- und Raumplanung zu identifizieren (WHO 2018), was in den Kapiteln 2.2 und 2.3 ausgeführt wurde. Dadurch können **Co-Benefits**, wechselseitig positive Effekte, für die Gesundheitsförderung bzw. den Klimaschutz entstehen. Diese im nachfolgenden Kapitel beschriebenen Co-Benefits von Klimaschutz und

Gesundheitsförderung bewirken, wie in Abbildung 1.1 in der Einleitung ersichtlich, eine Erhöhung des Gesamtnutzens für die Gesellschaft (Workman et al. 2019) und sind ein wichtiger Aspekt in der Transformation hin zu klimafreundlicheren, gesundheitsfördernden und chancengerechten Praktiken.

### *Mobilität*

Mobilität ist eine unumgängliche Voraussetzung zur Erfüllung wesentlicher Bedürfnisse und ein wichtiger Teil der sozialen Teilhabe. **Aktive Mobilität** umfasst „jede Form der Fortbewegung aus eigener Muskelkraft, um von A nach B zu kommen. Dazu gehören vor allem Zulußgehen und Radfahren, aber auch die Nutzung von Scootern, Tretrollern oder Skateboards“ (FGÖ 2018). Aktive Mobilität **verringert Emissionen** (z. B. THG, Lärm) durch Reduktion des motorisierten Verkehrs (APCC 2018). Um die Verkehrssicherheit, Luftqualität, integrierte Siedlungsplanung und den Zugang zu leistbaren öffentlichen Verkehrsangeboten zu verbessern, ist es notwendig, eine tiefgreifende Mobilitätswende im Personen- und Güterverkehr voranzutreiben. Dabei kommt der aktiven Mobilität (dem Zulußgehen und Radfahren) sowie der vermehrten Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel eine besonders wichtige Rolle zu.

### *Ernährung*

Durch die Veränderung aktueller **Ernährungspraktiken** hin zu einer **gesünderen und klimafreundlicheren** Auswahl könnten weltweit bis zu **elf Millionen Todesfälle** verhindert und positive Auswirkungen aufs Klima erreicht werden, bei einer Umstellung auf eine **fleischreduzierte** Lebensmittelauswahl können **THG-Emissionen** um knapp **30 Prozent**, gemessen an aktuellen Ernährungsmustern, erreicht werden (APCC 2018). Die Emissionen von THG aus der direkten landwirtschaftlichen Produktion werden durch eine nachhaltige Lebensmittelauswahl reduziert (Sun et al. 2022). Eine pflanzenbetonte, regionale und saisonale Ernährungsauswahl bietet somit Co-Benefits für den Klimaschutz bzw. die Gesundheitsförderung.

### *Wohnen*

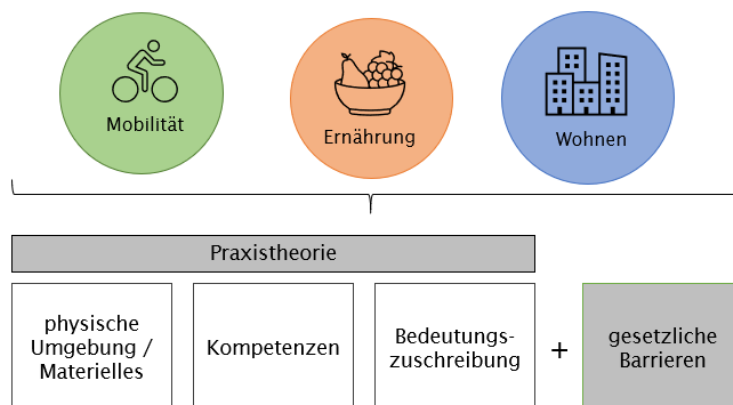
**Klimagerechte und gesundheitsfördernde Stadt- und Raumplanung** erhöht Lebens- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und fördert aktive Mobilität, das wirkt sich auch **positiv** auf die **Inklusion, das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit** aus (APCC 2018). Des Weiteren können dadurch **Emissionen reduziert** werden, und die **Exposition** gegenüber **extremer Hitze/Kälte** bzw. **Schimmel/Feuchtigkeit** kann dergestalt **verringert** werden (WHO 2012).

Aktuelle Analysen zeigen, dass es in Österreich schwierig ist, klimafreundlich zu leben (Aigner et al. 2023). In Kapitel 3 soll identifiziert werden, welchen Barrieren vulnerable Gruppen gegenüberstehen, wenn es um **gesunde und klimafreundliche** Praktiken geht.

# 3 Barrieren für gesunde und klimafreundliche Praktiken

Die Ergebnisse aus der Literaturlarbeit sowie dem partizipativen Workshop werden im folgenden Kapitel auf unterschiedliche Handlungsfelder aufgeteilt, wie in Abbildung 3.1 ersichtlich. Dabei werden jene drei Handlungsfelder in der Analyse berücksichtigt, welche Co-Benefits für den jeweils anderen Bereich aufweisen (Ernährung, Mobilität, Wohnen). Wie in Kapitel 2.1 erklärt, dient das Praxistheoriemodell nach Shove als Grundlage der Analyse, welches die Bereiche Materielles bzw. physische Umgebung, Kompetenzen und Bedeutungszuschreibungen unterscheidet. Der Bereich „gesetzliche Barrieren“ wurde ergänzend eingefügt, da bestimmte in der Literatur identifizierte Barrieren nicht eindeutig einem anderen Bereich zuordenbar waren. Ausgangsbasis für die Analyse im Workshop waren Personas, welche im Unterkapitel 3.1 beschrieben werden. Basierend auf der Analyse der Barrieren, werden in Kapitel 4 pro Handlungsfeld notwendige Strukturveränderungen und Maßnahmen aufgezeigt.

Abbildung 3.1:  
Konzeptionelle Darstellung der Analyse der Barrieren in den Handlungsfeldern Ernährung, Wohnen und Mobilität



Quelle: GÖG

## 3.1 Persona

Im Rahmen des Workshops wurden drei Personas, mit jeweils zwei Szenarien entwickelt: eine, die den Status quo beschrieb, und eine zweite, welche wünschenswerte Szenarien in Bezug auf gesunde und klimafreundliche Praktiken enthielt (eine Vision betreffend den Zeitraum in 5-10 Jahren). Bei der Methode der Persona-Entwicklung geht es um die Erstellung einer fiktiven Person als Fallstudie. Vorgaben für die Bearbeitung einer solchen Methode bieten Daten aus Studienergebnissen bzw. Erhebungen sowie das Wissen und die Erfahrung der teilnehmenden Personen. Da sich

das vorliegende Projekt mit vulnerablen Gruppen beschäftigt, wurden im Rahmen der Persona-Erstellung Vulnerabilitätsmerkmale sowie das Alter vorgegeben. Folgende drei Personas wurden im Rahmen des Workshops erstellt:

- » älterer Mann in Pension (72 Jahre alt) mit chronischen Krankheiten
- » junges Mädchen (7 Jahre), das in einer armutsbetroffenen Familie aufwächst
- » alleinerziehende Mutter (37 Jahre), die eine Migrationsgeschichte aufweist

Die Ergebnisse der entwickelten Personas sind in Abbildung 3.2, Abbildung 3.3 und Abbildung 3.4 ersichtlich. Zusätzlich zur Erstellung der Status-quo-Persona wurde eine „Visionspersona“ entwickelt. Durch den Vergleich dieser beiden Personas (**Backcasting-Methode**) wurden Barrieren und Hürden analysiert sowie in einem nächsten Schritt Maßnahmen identifiziert. Diese sind in den folgenden Unterkapiteln, aufgeschlüsselt je Handlungsfeld, beschrieben. Ergänzend dazu werden die Ergebnisse aus der Literatur ausgeführt. Die entsprechenden Barrieren und Maßnahmen pro Persona haben Auswirkungen auf die im folgenden beschriebenen Ergebnisse, weswegen keine Vollständigkeit gewährleistet werden kann.

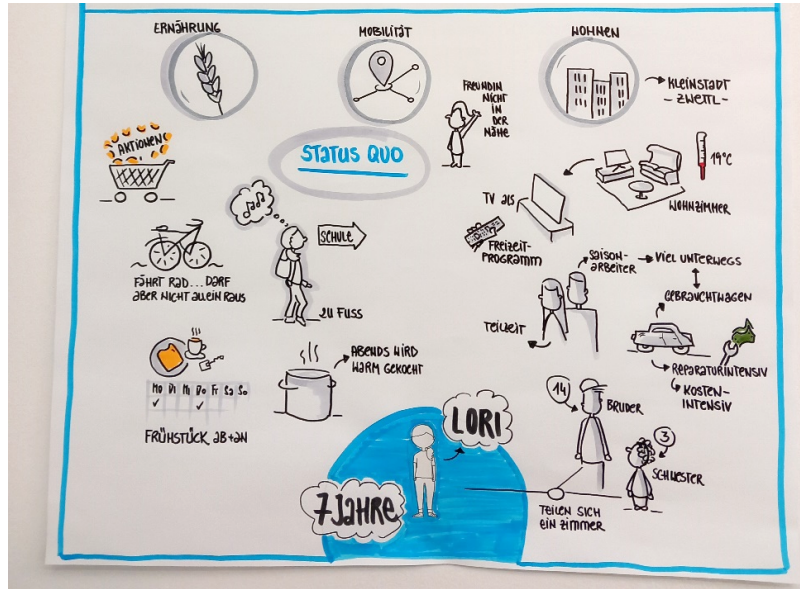
Abbildung 3.2:

Beispiel aus der Persona-Entwicklung: alleinerziehende Frau mit Migrationsgeschichte



Quelle: (Hoffmann 2022)

Abbildung 3.3:  
Beispiel aus der Persona-Entwicklung: Kind, das in Armut aufwächst



Quelle: (Hoffmann 2022)

Abbildung 3.4:  
Beispiel aus der Persona-Entwicklung: chronisch kranker Pensionist



Quelle: (Hoffmann 2022)

## 3.2 Barrieren für aktive Mobilität

Anhand der Literaturanalyse sowie der Bewertung durch Expertinnen und Experten im Rahmen des Workshops konnten unterschiedliche Barrieren identifiziert werden, die im Folgenden ausgeführt werden. Pro Analyseeinheit (z. B. Materielles oder Bedeutungszuschreibung) werden zu Beginn die Ergebnisse aus der Literatarbeit ausgeführt und, darauf aufbauend, jene aus dem Workshop.

### 3.2.1 Materielles / physische Umgebung

Die **fehlende** bzw. **unzureichende Radinfrastruktur** ist die in der Literatur am häufigsten genannte Barriere hinsichtlich aktiver Mobilität (Nikolaou et al. 2020). Auch die **Wetterbedingungen** (Bocker/Thorsson 2014), der **Komfort** und die **fehlende Sicherheit** können hier als aktuelle Hürden identifiziert werden (Nikolaou et al. 2020). Für das **Zufußgehen** werden die **zu schmalen** und **unzureichend ausgebauten Gehwege**, schwierige **Querungen** und ganz generell die (z. B. **durch Verkehrslärm** und die **Dominanz des motorisierten Verkehrs**) unattraktive Gestaltung und Umgebung von Straßen als Hauptbarrieren genannt. **Insbesondere bei älteren Erwachsenen und Frauen** verursachen diese Bedingungen Stress, Angst sowie Ärger und hindern diese Bevölkerungsgruppen somit daran, aktive Mobilitätspraktiken zu übernehmen (Herrmann-Lunecke et al. 2021). Darüber hinaus spielen räumliche Distanzen eine wichtige Rolle, besonders **lange Distanzen** zwischen Ausgangs- und Zielort halten Menschen oft davon ab, das Fahrrad zu benutzen. Des Weiteren zeigen Studien, dass es eine Tendenz gibt, dass vermehrt in denjenigen Gebieten investiert wird, in denen privilegierte Personengruppen leben. Das deutet darauf hin, dass in Wohngebieten mit marginalisierten Personengruppen tendenziell weniger Investitionen getätigt werden, auch unter Berücksichtigung verstärkter Investitionstätigkeiten in dicht bebauten und zentral gelegenen Gebieten (Flanagan et al. 2016). Generell überschneiden sich im räumlichen Kontext Fragen der Mobilität und solche des Wohnraums stark. Auch das Überangebot an Materialien und Ressourcen, in diesem Beispiel der motorisierte Individualverkehr, kann Menschen daran hindern, sich aktiv zu bewegen (z. B. **verringert die Verfügbarkeit eines Autos die Nutzung des Fahrrads** (Nikolaou et al. 2020)). Im Gegensatz zu diesen Punkten, die teilweise besonders für den urbanen Raum gelten, ist die Situation **auf dem Land** aufgrund der isolierten Lage ein Problem. In der Regel ist dort eine **schlechtere Erschließung** mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu beobachten (BMSGPK 2021; Hall/Crosby 2022). In ländlichen Gebieten hat der Motorisierungsgrad sogar zugenommen. Das Stadt-Land-Gefälle bezieht sich daher oft auf die unzureichende Verfügbarkeit oder Häufigkeit des öffentlichen Verkehrs in ländlichen Regionen (Brenner-Fliesser/Schwarzinger 2022).

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » fehlende und/oder unattraktive Rad- und Gehwegeinfrastruktur
- » Personen besitzen kein Fahrrad
  - » kein Zugang zur Fahrradbeschaffung
  - » fehlendes Wissen um die Möglichkeit, ein Fahrrad zu beschaffen
- » finanzielle Mittel zum Kauf eines Fahrrads nicht vorhanden

- » finanzielle Mittel für ÖPNV-Tickets fehlen
  - » ÖPNV-Netz unzureichend ausgebaut (reicht nicht über Siedlungsraum hinaus)
- » ÖPNV undurchsichtig und unpünktlich (schwer planbar: Kommt der Bus wirklich? Muss ich umsteigen?)
- » barrierefreie Infrastruktur fehlt (z. B. ÖPNV)

### 3.2.2 Kompetenzen

Aktive Mobilität beruht auch stark auf **Kompetenzen**, um sich **sicher** und **routiniert** aktiv zu bewegen. Das Radfahrverhalten von Kindern wird beispielsweise auf der zwischenmenschlichen, organisatorischen und kommunalen Ebene im Rahmen der Stadtpolitik geprägt. So zeigt die unten genannte Studie, dass es signifikante Unterschiede zwischen unterschiedlichen Städten dahingehend gibt, ob Fahrradfahren bei Kindern als „normale“ bzw. alltäglich durchgeführte Praktik gilt. Während in den Niederlanden Fahrradfahren Teil der Kultur ist, ist laut der Studie im UK das Fahrradfahren noch nicht in diesem Ausmaß normalisiert und stellt somit eine **Barriere** beim **Kompetenzaufbau insbesondere** bei **Kindern** dar (Yesiltepe et al. 2022).

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » Person hat das **Fahrradfahren nicht erlernt**
- » fehlende **körperliche Voraussetzung** (mangelnde Fitness / Koordinationsschwierigkeiten / Schmerzen) erschwert aktive Mobilität
- » Kompetenzen für die **Nutzung digitaler Applikationen** zum Ticketkauf und für Fahrplanauskunft fehlen

### 3.2.3 Bedeutungszuschreibung

Soziodemografische Merkmale, Einstellungen und die Wahrnehmung haben laut Literatur einen erheblichen Einfluss auf Radpendler:innen (Nikolaou et al. 2020; Zeile et al. 2016). Auch externe Faktoren (z. B. Beeinflussung durch die Peer-Gruppe) bzw. **Gedanken** über **mögliche Komplikationen**, ob wahrgenommen oder real, wirken als Hürden. Ältere Menschen sind weniger bereit, das Fahrrad für ihre Fahrten zu nutzen, weil sie sich als **zu wenig fit** oder das Radfahren als **zu unsicher** empfinden (Nikolaou et al. 2020).

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

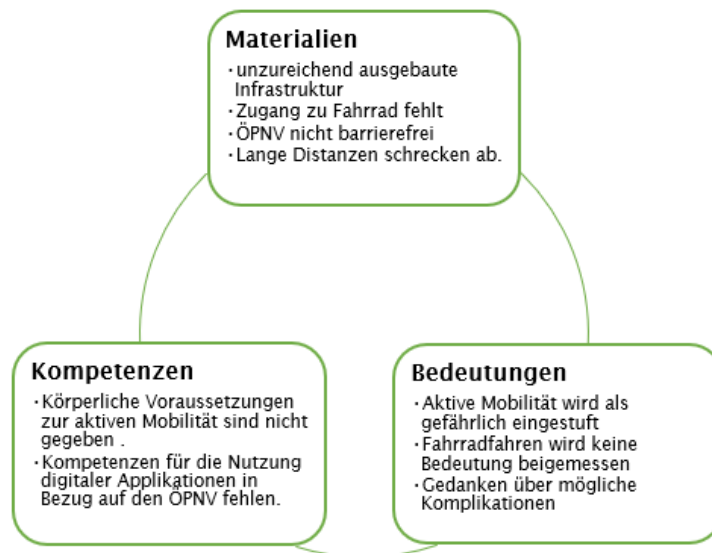
- » Aktive Mobilität (Fahrradfahren, Zufußgehen) wird als **gefährlich angesehen**.
- » Fahrradfahren ist **kulturell nicht etabliert** (dem Fahrradfahren wird keine Bedeutung beigemessen).
- » Fahrradfahren wird als **unangebracht für Frauen** erachtet bzw. ist in bestimmten Kulturkreisen nicht üblich.



In Abbildung 3.5 sind die in der Literatur und im Zuge des Workshops identifizierten Barrieren hinsichtlich aktiver Mobilität im Sinne der Praxistheorie ersichtlich.

Abbildung 3.5:

Zusammenfassung der identifizierten Barrieren im Handlungsfeld aktive Mobilität



Quelle: GÖG

### 3.2.4 Politische/Gesetzliche Barrieren

Politische und gesetzliche Barrieren für aktive Mobilität sind insbesondere bei der **Vergabe von Fördermitteln** und beim **Einsatz von Steuerpolitik zu finden**. So wird in der Literatur beispielsweise angeführt, dass **Preispolitik** eine große Barriere darstellt, wenn sie nicht adäquat eingesetzt wird. Die Pendlerpauschale wird beispielsweise oft dafür kritisiert, umweltschädigende und ungesunde Praktiken wie den Arbeitsweg mit dem Auto mehr zu fördern als den Arbeitsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln, wobei **Besserverdienende überdurchschnittlich profitieren** (38 % gehen an Haushalte im obersten Einkommensquartil, 3 % an solche des untersten Einkommensquartils (VCÖ 2018; Zverinova et al. 2018). Insbesondere für vulnerable Gruppen muss dem **Konflikt zwischen Preiserhöhungen und der Verteilung der Anpassungskosten** große Aufmerksamkeit gewidmet werden, da die relative wirtschaftliche Belastung für die untersten Einkommensgruppen und vulnerablen Personengruppen am größten ist. **Mobilitätsarmut**<sup>2</sup> ist eine große Barriere, die der

<sup>2</sup> Dies betrifft Personen, die keine adäquate Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung haben, aber im Alltag zur Herstellung von Chancengleichheit auf eine angemessene Verkehrsinfrastruktur angewiesen wären (fehlende subjektive Wahrnehmung potenzieller Ortsveränderung).

Aneignung gesunder und klimafreundlicher aktiver Mobilitätspraktiken entgegensteht (Schönfelder et al. 2016; Seebauer et al. 2021; VCÖ 2018).

### 3.3 Barrieren für ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsverhalten

Im Rahmen der Literaturanalyse sowie Bewertung durch Expert:innen im Rahmen des Workshops konnten unterschiedliche Barrieren identifiziert werden, die im Folgenden ausgeführt werden. Pro Analyseeinheit (z. B. Materielles oder Bedeutungszuschreibung) werden zu Beginn die Ergebnisse aus der Literaturarbeit ausgeführt und darauf aufbauend die Ergebnisse aus dem Workshop.

#### 3.3.1 Materielles / Physische Umgebung

Ähnlich wie im Bereich aktive Mobilität kann die **fehlende Infrastruktur** auch im Rahmen gesunder und klimafreundlicher Ernährung, insbesondere für vulnerable Gruppen, eine Hürde darstellen. Das umfasst beispielsweise den **Mangel an gesunden Lebensmitteln in Geschäften, Restaurants und an öffentlichen Orten** generell (Zverinova et al. 2018). Auch das fehlende Angebot an gesunden Mahlzeiten in **Kantinen und Schulen** sowie das Fehlen einer angemessenen Ausstattung der Küchen für die Zubereitung gesunder Mahlzeiten werden häufig genannt (Eustachio Colombo et al. 2021). Aber auch ein Überangebot klimaschädlicher und ungesunder Infrastruktur stellt laut der Literatur ein Problem dar. **Große Portionen in Restaurants und Kantinen** fördern übermäßigen Konsum (Zverinova et al. 2018), **zucker- und fettreiche Fertiggerichte, stark verarbeitete und konservierte Fertigprodukte sind oft billiger, leichter verfügbar und auch ständig Gegenstand von Werbung** (Haas et al. 2022). Ein gesundes und klimafreundliches Ernährungsverhalten steht auch in engem Zusammenhang mit industriellen Strukturen des Ernährungssystems, welche die damit verbundenen Praktiken behindern. Beispielsweise hat die Massentierhaltung einen starken Einfluss auf die menschliche Gesundheit, den Klimawandel und die ökologische Ungerechtigkeit (Jarvis 2022).

Aktuell zeigen sich soziale Ungleichheiten auch in der **mangelnden Erschwinglichkeit** von Lebensmitteln (Haas et al. 2022). Hierbei ist jedenfalls der Konflikt zwischen Preiserhöhung und relativer wirtschaftlicher Belastung für die untersten Einkommensgruppen zu erwähnen, da Belastungen für diese am größten sind.

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » Gesunde und klimafreundliche Lebensmittel (z. B. biologische Lebensmittel, Gemüse) sind **zu teuer**.
- » Finanzielle Mittel für den Einkauf gesunden Essens fehlen.
- » Die **Struktur zur regionalen Direktvermarktung** von Lebensmitteln fehlt.
- » Heterogene Versorgungsmöglichkeiten erschweren den Zugang (Unterschiede Stadt/Land).

### 3.3.2 Kompetenzen

Ein Teilaspekt der Barrieren für eine gesunde und klimafreundliche Ernährung, der in der Literatur beschrieben wird, ist der **Mangel an Wissen**. Das umfasst die **Zubereitung gesunder und nachhaltiger Mahlzeiten**, die **mangelnde Kompetenz im Umgang mit Lebensmittelresten** sowie die **nicht zeitgemäße Ausbildung von Küchenpersonal** (Eustachio Colombo et al. 2021).

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » Nährwertangaben können nicht ausreichend verstanden bzw. gelesen werden.
- » Die Kompetenz zum Kochen fehlt.
- » Die Kenntnis über Vollwertigkeit und geschmackliches Potenzial vegetarischer Ernährung fehlt (Ernährungskompetenz).

### 3.3.3 Bedeutungszuschreibung

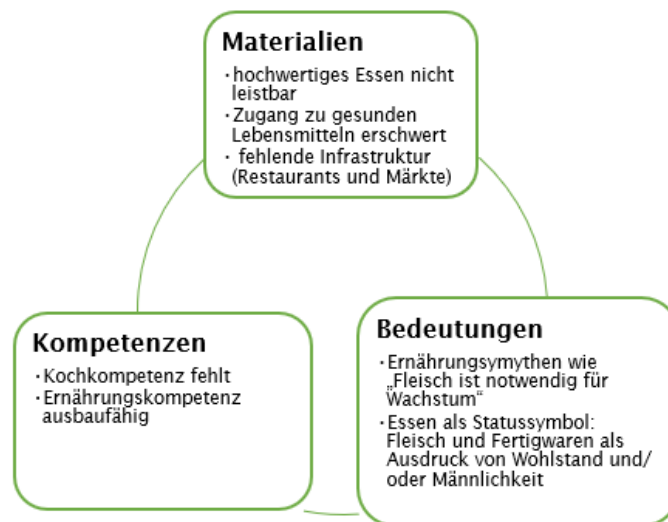
Hinsichtlich gesellschaftlicher Werte und Normen wird die Akzeptanz finanzieller Hilfen für gesunde und klimafreundliche Praktiken häufig in Kombination mit dem **sozialen Stigma** erwähnt (Zverinova et al. 2018). Interessanterweise geben Personen, die in Städten wohnen eher an, dass sie die Annahme von Gutscheinen für Obst und Gemüse als sozial stigmatisiert wahrnehmen, als das von Personen aus dem ländlichen Raum angegeben wird (Zverinova et al. 2018). Auch der **kulturelle Aspekt des „Fleischessens“ im Sinne der Vorstellung einer „adäquaten Mahlzeit“** ist als sozioemotionales Hindernis für eine Umstellung der Praktiken zu identifizieren, **speziell auch für Männer** (Graca et al. 2022; Stoll-Kleemann/Schmidt 2017). In diesem Zusammenhang können auch **Skepsis gegenüber vegetarischen Mahlzeiten** – insbesondere bei Erwachsenen – und **„peer pressure“** in Richtung des Festhaltens an gewohnten Konsummustern als Barrieren wirken (Eustachio Colombo et al. 2021).

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » **Ernährungsmythen halten sich stark:** Fleisch wird als notwendig für Wachstum und Zucker als gesund angesehen.
- » **Armut / Vorangegangene Hungerperioden** verstärken die Bedeutung eines hohen Kalorienanteils im Essen.
- » **Essen als Statussymbol:** Fleisch und Fertigwaren als Ausdruck von Wohlstand und/oder Männlichkeit. Essen ist Ausdruck von Teilhabe, davon, dazuzugehören und sich verhalten zu können wie die anderen. Es dient auch als Instrument dafür, „sich wehren“ zu können gegen Bevormundung und Belehrungen seitens oberer Bildungsschichten.
- » **Genderstereotype** wie „Männer kochen nicht“
- » Ernährung dient primär der Deckung des Bedarfs (klimafreundliches Handeln steht dabei nicht im Vordergrund).

In Abbildung 3.6 sind die in der Literatur und im Zuge des Workshops identifizierten Barrieren in puncto Ernährung im Sinne der Praxistheorie ersichtlich.

Abbildung 3.6:  
Zusammenfassung der identifizierten Barrieren im Handlungsfeld Ernährung



Quelle: GÖG

### 3.3.4 Politische / Gesetzliche Barrieren

Analysen aus der Literatur zeigen, dass die **Lobbyarbeit der Industrie** ein großes **Hindernis** für die Gestaltung gesunder und klimafreundlicher Praktiken im Kontext Ernährung darstellt, beispielsweise bilden die **Getränkeindustrie und ihr Einfluss auf politische Maßnahmen** ein großes Hindernis für die Zuckerbesteuerung (Amukugo et al. 2021; Stuckler/Nestle 2012). Konkret bedeutet das, dass Gesetze und formale Vorschriften oft der Einführung gesunder und klimafreundlicher Praktiken im Weg stehen. Beispielsweise belohnen die **Vorschriften der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU** diejenigen, die **große Flächen besitzen** sowie besonders energie- und maschinenintensiv arbeiten (hoher Einsatz von fossilen Brennstoffen, synthetischen Düngemitteln, Pestiziden oder Antibiotika). Diese Förderung solcher Praktiken geht **zulasten der Klimakrise** sowie **sozialer Arbeitsbedingungen** (z. B. Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft, Bauernhofsterben) (Haas et al. 2022).

Die Aspekte der aktuellen Steuersysteme und die Verteilung der Agrarförderung, welche es den vulnerablen Personengruppen erschweren, gesunde und klimafreundliche Ernährungsweisen einzuhalten, wurden auch im Rahmen des Workshops von den Vertreterinnen und Vertretern vulnerabler Gruppen diskutiert.

## 3.4 Barrieren für gesundes und klimafreundliches Wohnen

Die Analyse des Handlungsfelds Wohnen verlief anders als bei den Bereichen Ernährung und Mobilität, da sich hier das Modell der Praxistheorie nur begrenzt anwenden ließ. Besonders die Bewertungsdimension der Bedeutungszuschreibung war in diesem Fall nicht anwendbar. Möglicherweise liegt das an den begrenzten Handlungsoptionen, die vulnerable Gruppen sowie auch andere Bevölkerungsgruppen vielfach in Bezug auf das Wohnen haben (u. a. aufgrund von Verfügbarkeits- oder Preiseinschränkungen).

### 3.4.1 Materielles / Physische Umgebung

Als wesentliches Hindernis für gesundes und klimafreundliches Wohnen für vulnerable Gruppen gilt der **Mangel an angemessenem Wohnraum** (z. B. Qualität des Wohnraums, Exposition gegenüber Giftstoffen, Zugang zu Freiflächen und öffentlicher Infrastruktur) (Eckenwiler 2018; Litschauer et al. 2021). **Sozioökonomisch benachteiligte Gruppen** leben **überproportional** oft in **dicht besiedelten** Wohngebieten (Amann/Mundt 2019) und haben oft **keinen zuverlässigen Zugang zu sauberer Energie** (Haines et al. 2007). Untergruppen benachteiligter Bevölkerungsgruppen wie beispielsweise Migrantinnen und Migranten haben häufig **keinen Zugang zu Sozialwohnungen** und sind somit von der sozialen Sicherheit öffentlich geförderter Wohnungen ausgeschlossen. Dabei hat der öffentliche Sektor einen großen Gestaltungsspielraum bei der Verwendung nachhaltiger Materialien und nachhaltiger Energie und trägt dementsprechend zur öffentlichen Gesundheit bei (Litschauer et al. 2021). Mieter:innen haben üblicherweise **keinen Einfluss auf die Energieeffizienz und die Heizsysteme ihrer Wohnungen** (Allinger et al. 2021) und sind daher von Vermieterinnen und Vermietern abhängig. Dieser Umstand ist aufgrund der hohen Vermietungsquote von 42,8 Prozent (Statistik Austria 2021) in Österreich besonders relevant. Trends in der Nutzung unterschiedlicher Energierohstoffe zeigen zusätzlich eine ungleiche Verteilung: Kohle als Energieträger wird überdurchschnittlich oft in den untersten Einkommensdezilen verwendet, **alternative Energieträger** häufig bei **Personen mit höherem Einkommen**. Mieterinnen und Mietern fehlt es in der Regel an Investitionsvermögen, das Mieter-Vermieter-Dilemma verhindert eine Sanierung, oder Mieter:innen werden durch Gentrifizierung<sup>3</sup> oder gestiegene Mieten nach einer Sanierung (Creutzig et al. 2014) aus ihren Wohnungen verdrängt (Pareja-Eastaway/Winston 2017; Rigolon/Németh 2019; Seebauer et al. 2021; Sovacool et al. 2019). Werden Sanierungen nicht durchgeführt, werden die Mieter:innen durch zu hohe Heizkosten belastet (Castellazzi et al. 2017; Steiner/Seebauer 2013). Förderungen werden von Personen mit niedrigerem Einkommen seltener in Anspruch genommen, da die Anschaffungskosten eine relativ höhere Kostenbelastung darstellen (BMSGPK 2021).

Generell sind die **langfristigen Folgen gebauter Infrastruktur** ein Problem, insbesondere beim Wohnungsbau. Damit einhergehen können klimaschädigende und ungesunde Folgen wirken sich entsprechend langfristig auswirken. Auch die **Gestaltung des Straßenverkehrs** schafft

---

<sup>3</sup> Die Auswirkungen der Aufwertung eines Stadtteils durch Sanierung oder Umbau, die durch die Verdrängung ansässiger Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet ist (Kadi/Verlič 2019).

**Pfadabhängigkeiten**, mit Auswirkungen auf gewisse Praktiken, die dadurch erleichtert werden. Die Gestaltung von beispielsweise Straßen **orientiert** sich immer noch **stark am Auto**, anstatt den Platz für Fahrradschnellstraßen oder eigene Busspuren zu verwenden. Damit prägt die Straßeninfrastruktur die normalisierten Praktiken des vorrangigen Mobilitätsmodus. Wohnen ist eng mit Fragen der Mobilität und des Verkehrs verknüpft (Anderl et al. 2020). Generell **überschneiden sich im räumlichen Kontext Fragen der Mobilität und solche des Wohnraums stark**.

#### *Exkurs Hürden für vulnerable Gruppen bei der Klimawandelanpassung*

Urbanisierung kann als einflussreicher Trend der letzten Jahre identifiziert werden, der sich sowohl positiv als auch negativ auf die öffentliche Gesundheit auswirkt und zu einer Verschiebung der Gesundheitsverteilung sowohl innerhalb von Ländern (Stadt-Land-Gefälle) als auch innerhalb von Städten (Reich-arm-Gefälle) beiträgt (Friel et al. 2011). Für gefährdete Gruppen ist ihr Lebensumfeld entscheidend, um mit den zunehmenden Klimabedrohungen fertigzuwerden. Da sie jedoch häufig in einem Mietverhältnis stehen, sind ihre Möglichkeiten, ihre Wohnsituation zu verbessern, begrenzt. Außerdem leben Menschen, die von Armut und Ausgrenzung bedroht sind, mit größerer Wahrscheinlichkeit in benachteiligten Stadtvierteln und schlechteren Wohnungen (Beaudoin/Gosselin 2016; Cushing et al. 2018; Douglas 2018). Sie haben größere Schwierigkeiten, Anpassungsoptionen wie Klimaanlage, gesunde Ernährung, einen Umzug oder einen Aufenthalt in kühleren Umgebungen umzusetzen. Auch finanzielle Verluste durch Naturgefahren treffen sie, relativ gesehen, härter (APCC 2018).

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » **Leistbare Immobilien fehlen.**
- » keine finanziellen Mittel für Sanierungen
- » Wohnraum nicht barrierefrei
- » dichte Bebauung mit wenig Grünfläche sowie große Hitzebelastung
- » instabiles Wohnumfeld (Lärmbelästigung / Diskriminierung / Schlichtungsprozesse / häufige Polizeipräsenz)
- » **starke Abhängigkeit von Genossenschaften** bei Mieterinnen und Mietern
- » **Beratungsangebote unzureichend** und nicht barrierefrei
- » fehlende Angebote im eigenen Sozialraum

### 3.4.2 Kompetenzen

Als Kompetenzbarrieren werden in der Literatur das **fehlende Wissen bezüglich energieeffizienten Heizens und Lüftens** (Seebauer et al. 2021), begrenzte Möglichkeiten und Fähigkeiten, auf energieeffizientere Heiz- und Kühlsysteme, Wohnungen oder Haushaltsgeräte umzusteigen (Hansen et al. 2011) oder **Sprachbarrieren** im Erwerb dieser Kompetenzen für Personen mit migrantischem Hintergrund (Seebauer et al. 2021) genannt.

Barrieren für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)

- » **Kenntnisse über Mieterrechte** fehlen.
- » Wissen über die Möglichkeit von Unterstützungsleistungen fehlt.
- » **Die Kompetenz zu richtigem Heizen und Lüften sowie betreffend Schimmelbefall fehlt.**

### 3.4.3 Politische / Gesetzliche Barrieren

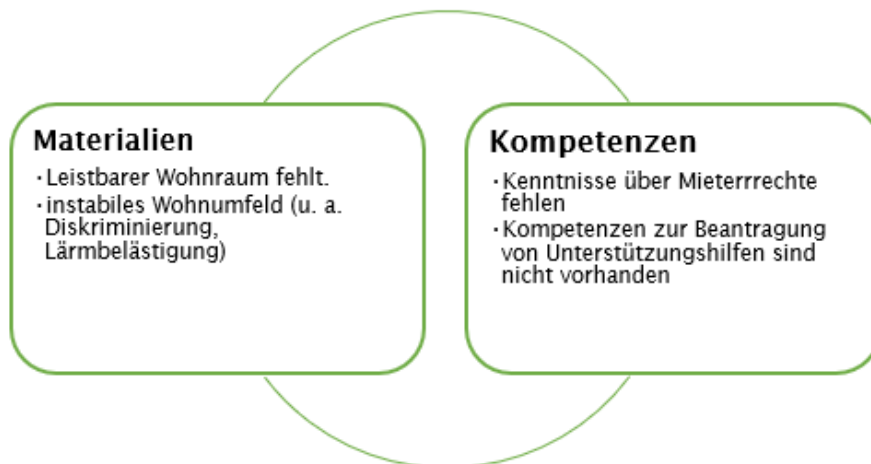
Die Rechte auf Wohnraum sind nicht angemessen geregelt, was zu einer ungleichen Verteilung beiträgt (Litschauer et al. 2021)

- » Energieform sowie Bauform (z. B. Dämmung) für Mieter:innen nicht frei wählbar
- » Mietrecht in Österreich wenig restriktiv gegenüber Vermieterinnen und Vermietern
- » undurchsichtige Verteilung behördlicher Verantwortlichkeiten

In Abbildung 3.7 sind die in der Literatur und im Zuge des Workshops identifizierten Barrieren im Bereich Wohnen im Sinne der Praxistheorie ersichtlich.

Abbildung 3.7:

Zusammenfassung der identifizierten Barrieren im Handlungsfeld Wohnen



Quelle: GÖG

Generell ist auf Basis der Literatur festzuhalten, dass politische Trägheit, die Unfähigkeit, wichtige Maßnahmen zu ergreifen, festsitzende globale Ungleichheiten, fehlende Ansätze zur Regulierung des globalen Markts als die größten Herausforderungen bei der Förderung gesunder und klimafreundlicher Praktiken vulnerabler Gruppen zu nennen sind (Haines et al. 2007). Darüber hinaus

werden das Fehlen einer formellen Politik, von Förderstrategien und deren Umsetzung, insbesondere von Maßnahmen und Programmen für eine gesunde Ernährung und für umweltfreundliche Praktiken, als wesentliche Hindernisse genannt. (Lalchandani et al. 2022)

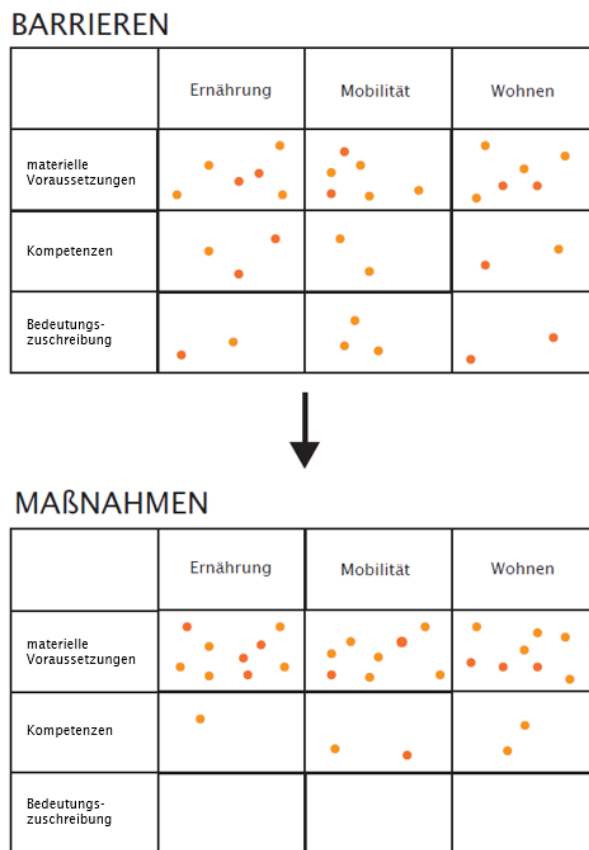
---



## 4 Notwendige Maßnahmen für gesunde und klimafreundliche Praktiken

Im folgenden Kapitel werden die notwendigen Maßnahmen und Strukturveränderungen je Handlungsfeld aufgelistet. Ein Großteil der identifizierten Barrieren, beschrieben in Kapitel 3 in den einzelnen Dimensionen (Materielles, Bedeutungen, Kompetenzen), bedingt eine Veränderung in den materiellen Voraussetzungen, die **hauptsächlich** durch **politische** und oder **wirtschaftliche Veränderungen** verwirklicht werden kann. In den folgenden Unterkapiteln sind jeweils die notwendigen Strukturbedingungen pro Handlungsfeld ohne die Unterteilung in Materielles, Bedeutungszuschreibung und Kompetenzen aufgelistet. Abbildung 4.1 illustriert ein Ergebnis aus dem Workshop.

Abbildung 4.1:  
Verteilung von Barrieren im Vergleich zu notwendigen Maßnahmen



Quelle: GÖG

## 4.1 Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität

*Hinweise zum allgemeinen Wissensstand zu einschlägigen Maßnahmen anhand verfügbarer Studien in der Literatur*

Für die Förderung aktiver Mobilität wird der Ausbau bestehender **Fuß- und Radverkehrsnetze oder Bike-Sharing-Systeme** (Nikolaou et al. 2020) in der Literatur als wesentlich angesehen. Junge und einkommensschwache Bevölkerungsgruppen sind häufig auf gemeinsam genutzte Fahrräder angewiesen, da dies größere finanzielle Vorteile bietet als der Besitz eines eigenen Fahrrads (Nikolaou et al. 2020). Der Aufbau einer **physischen Trennung zwischen Radfahrerinnen/Radfahrern und motorisierten Fahrzeugen reduziert Stress und Ängste und erhöht die Sicherheit**, die ein wichtiger Faktor für die Nutzung von Fahrrädern ist (Nikolaou et al. 2020; Teixeira et al. 2020). Die räumliche Struktur und Stadtplanung sollte die Nutzung des Fahrrads unterstützen, indem sie direkte Fahrradrouten mit kurzen Fahrzeiten bietet (Nikolaou et al. 2020). Die Kombination aus Bewegung und der Inanspruchnahme öffentlicher Verkehrsmittel gehört ebenfalls zur aktiven Mobilität. Daher zählen Maßnahmen zum Abbau von Zugangsbarrieren, zum **Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs**, verbindliche Entwicklungsstandards und die **Erhöhung der Taktfrequenz im öffentlichen Verkehr** zu den notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung gesunder und klimafreundlicher Mobilität. Die Schaffung attraktiver und bedarfsgerechter Lösungen und Mobilitätskonzepte für aktive Mobilität wird vor allem für dünn besiedelte Gebiete und für die Bedürfnisse vulnerabler Gruppen als wichtig erachtet (Schönfelder et al. 2016; VCÖ 2014; VCÖ 2018; VCÖ 2021). Verschiedene finanzielle Maßnahmen wie **Bonusmodelle für einen Mobilitätsbonus mit ökosozialer Pendlerförderung** sind zentrale Beispiele für sozial und ökologisch wirksame Lösungen (Köppl et al. 2019; Sammer/Snizek 2021; Schönfelder et al. 2016; VCÖ 2014). Auch die **steuerliche Absetzbarkeit von Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel**, eine **Pendlerpauschale für Fahrradpendler:innen**, die **Förderung des Rad- und Fußverkehrs mit einem jährlichen einkommensabhängigen Pauschalbetrag** oder einem **Kilometergeld** sowie ein **sozial gestaffelter Ökobonus** oder „Climate Action Credits“ für einkommensschwache Haushalte werden in der Literatur als wirkungsvolle Maßnahmen genannt (Essletzichler et al. 2022; Frommeyer 2020; mobilitaet.bs. 2022; VCÖ 2014; VCÖ 2021).

Die Fahrradnutzung könnte auch durch auf nachhaltige Verkehrsträger ausgerichtete spezifische Maßnahmen gefördert werden (Nikolaou et al. 2020), die beispielsweise auf der **Senkung der Fahrpreise für öffentliche Verkehrsmittel**, der Verlagerung von Kurzstreckenflügen auf die Schiene (Hochgeschwindigkeits- und Nachtzüge), einer Raumplanung (z. B. „**Stadt der kurzen Wege**“), die es den Menschen ermöglicht, auf das eigene Auto zu verzichten, der Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene, einer höheren Besteuerung von Diesel und strengeren Emissionsstandards für neue Fahrzeuge basiert. Ziel ist es, den **Güterverkehr von der Straße auf die Schiene** zu verlagern, die **Besteuerung von Diesel zu erhöhen**, **strengere Emissionsnormen für Neufahrzeuge** einzuführen und eine umfassende Straßenbenutzungsgebühr einzuführen. Weitere kurzfristig umsetzbare Maßnahmen wären ein **verstärktes Fahrradparken** und die **Berücksichtigung des Radverkehrs bei allen Infrastrukturinvestitionen**.

*Maßnahmen für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis) und geclustert nach Infrastruktur/Rahmenbedingungen sowie Kompetenzentwicklung*

### **Infrastruktur/Rahmenbedingungen**

- » Förderung der aktiven Mobilität auf **Unternehmensebene**
  - » Radquote für Unternehmen
  - » Erweiterung betrieblicher Mobilitätskonzepte auf Familienangehörige
- » Förderung der aktiven Mobilität für **Schulkinder**
  - » **Bereitstellen von Fahrrädern** (inkl. Wartung) für Schulkinder
  - » **Fahrradlotsen und -lotsinnen** zur Unterstützung der Radsicherheit
- » Ausbau der allgemeinen Infrastruktur
- » **Neudefinition von Verkehrsflächen** (Rad- und Fußgänger:innen vor dem Auto)
- » **Ausbau sicherer und breiterer Geh- und Radwege** sowie **Wartehäuschen** mit Sitzmöglichkeiten (als Schutz vor Regen und Hitze)
  - » Ausbau eines barrierefreien und kostenlosen ÖPNV's
  - » Kostenlose ÖPNV Fahrkarten für bestimmte Bevölkerungsgruppen
- » Ausbau kostenloser Bewegungstherapie (z. B. Physiotherapie, Ergotherapie)
- » Zweckgebundene einkommensabhängige Abgabe wie eine progressive Autosteuer, die für das Radnetz verwendet wird
- » **Förderung gemeinnütziger Mobilitätsangebote**
- » Planung der Wege zu Gemeindezentren

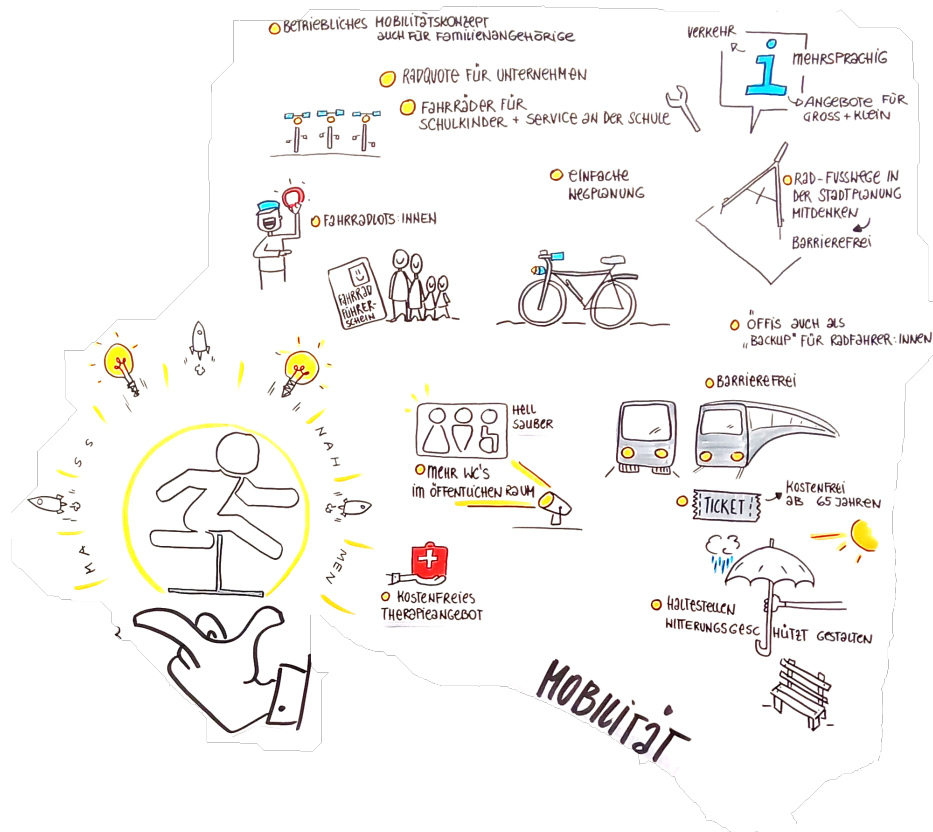
### **Kompetenzentwicklung**

- » **Erweitern des Radfahrer:innenscheins** auf Angebot für Eltern
- » Steigerung der Verkehrskompetenz aller Verkehrsteilnehmer:innen
- » mehrsprachige Informationen zu Angeboten in Bezug auf Radfahren (z. B. Radführerschein)
- » Ausbau von **Community Projekten zur Förderung sozialer Inklusion und aktiver Mobilität**

In Abbildung 4.2 sind die in Form des Graphic Recordings aufbereiteten Ergebnisse aus dem Workshop ersichtlich, welche in den zuvor ausgeführten Aufzählungszeichen zusammengefasst sind.

Abbildung 4.2:

Notwendige Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität aus dem Workshop



Quelle: (Hoffmann 2022)

## 4.2 Maßnahmen zur Förderung von gesunden und nachhaltigen Ernährungspraktiken

*Hinweise zum allgemeinen Wissenstand zu Maßnahmen anhand verfügbarer Studien in der Literatur*

Im Bereich gesunder und klimafreundlicher Ernährungspraktiken werden in der Literatur der Ausbau materieller Grundlagen, wie **Verfügbarkeit gesunder Mahlzeiten** von klein auf in Vorschulen und Grundschulen (Eustachio Colombo et al. 2021; Lalchandani et al. 2022), **Kantinen, Restaurants, Supermärkten, Krankenhäusern (Stoll-Kleemann/Schmidt 2017)** und die Ausweitung von Ersatzprodukten für Fleisch- und Milchprodukte (Graca et al. 2022) vorgeschlagen. Ebenso wichtig für die Übernahme gesunder und klimafreundlicher Ernährungspraktiken ist es, sie eingebettet in das Lebensmittelsystem durch integrierte Ansätze zu verstehen, die sich auf den Lebensmittelkonsum, die Lebensmittelversorgung und das breitere politische und soziokulturelle Umfeld konzentrieren (Graca et al. 2022). Die Verringerung Lebensmittelverschwendung (durch

entsprechende Verteilung) in Kombination mit nachhaltigen Produktionsmethoden hat somit indirekt Einfluss darauf, ob gesunde und klimafreundliche Ernährungspraktiken übernommen werden können.

Zusätzlich werden finanzielle Maßnahmen vorgeschlagen, **wie höhere Preise für Fleisch im Sinne einer Kostenwahrheit** (Stoll-Kleemann/Schmidt 2017), die **Besteuerung von zuckergesüßten Getränken**, die das Kaufverhalten der Verbraucher beeinflusst und dabei für gesundheitsfördernde Maßnahmen in anderen Ländern mit niedrigerem Einkommensniveau eingesetzt werden können (Amukugo et al. 2021). Der bessere Zugang zu vorzugsweise biologisch erzeugten Lebensmitteln zu einem **erschwinglichen Preis** – ergänzt durch steuerliche Anreize, aber auch durch **demokratisch und solidarisch organisierte Supermärkte** (z. B. der genossenschaftlich organisierte **Wiener MILA Supermarkt**) bzw. durch Ansätze der solidarischen Landwirtschaft und der FoodCoops (Haas et al. 2022) – kann eine hilfreiche Maßnahmen zur Förderung gesunder und klimafreundlicher Praktiken sein. Studien zeigen ebenfalls, dass die **Senkung der Preise für gesunde Verhaltensweisen, z. B. für den Obst- und Gemüseverzehr**, ein wichtiger Schritt hin zu gesunden und klimafreundlichen Verhaltensweisen für benachteiligte Gruppen ist. Umgekehrt sollten die **Preise für ungesunde und klimaschädliche Verhaltensweisen** (z. B. den Konsum zucker-, salz- und fettreicher Lebensmittel) **höher** sein (Zverinova et al. 2018). Gutscheine könnten zudem sicherstellen, dass die Menschen einen ausreichenden Zugang zu gesundheitsfördernden und klimafreundlichen Waren und/oder Dienstleistungen haben, auch wenn der Preis dafür schwankt – zum Beispiel aufgrund der Klimaerwärmung oder geopolitischer Konflikte. Gutscheine können somit einen Teil zur Änderung des Lebensstils beitragen (Bell, R. et al. 2019; Bohnenberger K; Schultheiss J 2021).

Auch die **Einbindung von Stakeholderinnen und Stakeholdern**, um mehr pflanzliche Ernährung in Schulen zu erreichen (z. B. Einbindung von Schülerinnen und Schülern in die Entscheidung über Speisepläne) oder über **Ernährungsbeiräte**, die sich je Schule einerseits aus Vertreter:innen von **Schülerinnen und Schülern, Küchenpersonal, Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen und Eltern sowie andererseits aus Politikerinnen und Politikern** der Gemeinde zusammensetzen, wird als zentral angesehen, um eine breit angelegte Ernährungsumstellung hin zu mehr pflanzlicher Ernährung in Schulen zu erreichen (Eustachio Colombo et al. 2021). Eine leicht verständliche und extern kontrollierte Herkunftskennzeichnung und Tierhaltungsstandards in der Gastronomie, um Transparenz und faire Rahmenbedingungen zu gewährleisten, sowie eine Regelung für die Gastronomie, **vegane, vegetarische und Fleischgerichte zu je einem Drittel anzubieten** und Köchinnen und **Köche entsprechend zu schulen**, sind unterschiedliche Maßnahmen, um die notwendigen Rahmenbedingungen für eine gesunde und klimafreundliche Ernährung zu schaffen (Haas et al. 2022)

Ebenso wichtig ist eine **adäquate Wissensvermittlung** (Eustachio Colombo et al. 2021), **mehrsprachig und sozial angepasst** (IfGP 2022). Eine **klare Kennzeichnung von Lebensmitteln** (Alonso et al. 2020) sowie einschlägige Lernaktivitäten zu Hause und in der Schule (Brennan et al. 2021) sind weitere wichtige Maßnahmen. Die Literatur legt allerdings nahe, dass anstelle einer rein rationalen, kognitiven Betrachtung **mehr emotionale und gefühlsbetonte Elemente in die Argumentation für eine gesündere und klimafreundliche Lebensweise** einbezogen werden sollten (z. B. durch emotionale Beteiligung, Etablierung neuer sozialer Normen, etwa durch Unterstützung von Meinungsführerinnen und -führern, Förderung von Fleischreduktion/-vermeidung als innovativem Lebensstil/Flexitarismus) (Stoll-Kleemann/Schmidt 2017). Das wurde auch im Rahmen des Nationalen

Food Systems Dialogue im November 2022 von Experten und Expertinnen der Arbeitsgruppe zum Gesundheitsziel 7 sowie der Nationalen Ernährungskommission diskutiert (Anm.: Veröffentlichung der Ergebnisse im Jänner 2023).

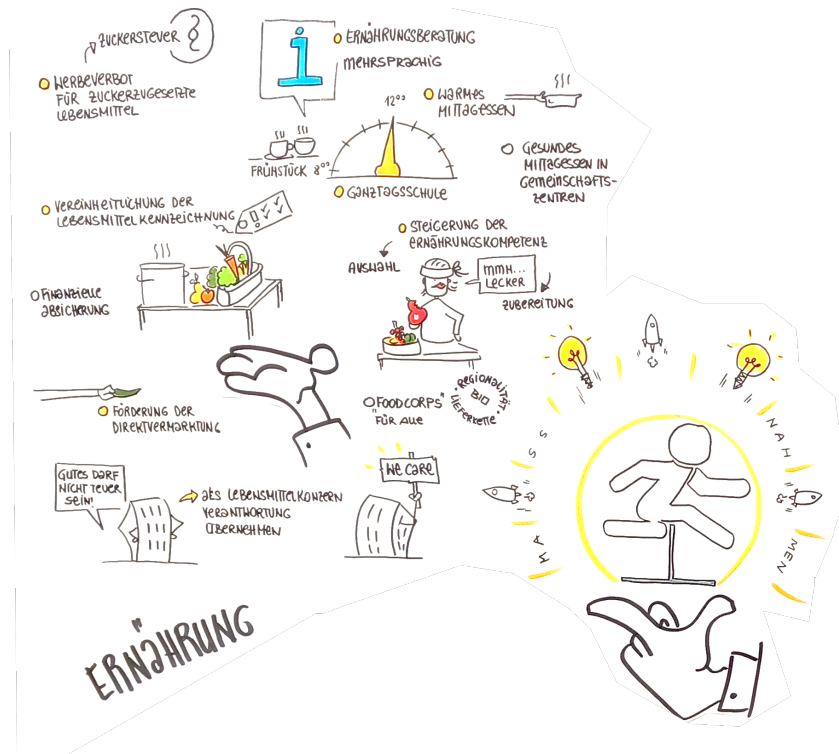
*Maßnahmen für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)*

- » **steuerpolitische Maßnahmen**
  - » Zucker- und Fettsteuer für Supermärkte sowie Produzentinnen und Produzenten
  - » Förderung kleiner Mengen von Lebensmitteln mit wenig Verpackung
  - » Kostenwahrheit für Lebensmittel
  - » Subventionierung regionaler, saisonaler, biologischer, qualitativ hochwertiger Lebensmittel
- » **Maßnahmen hinsichtlich Lebensmittelvermarktung**
  - » Werbeverbot für Lebensmittel mit Zuckerzusatz, besonders in Hinblick auf Kinder
  - » einheitliche und gut verständliche Lebensmittelkennzeichnung samt Begleitmaßnahmen
- » **Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung**
  - » Förderung der Direktvermarktung (z. B. Ab-Hof-Verkauf oder FoodCoops/Kooperationen)
  - » Lebensmittel lokal verteilen (Vermeidung von Lebensmittelverschwendung)
  - » finanzielle Unterstützung von Familien für den Einkauf gesunder und nachhaltiger Lebensmittel
- » **Maßnahmen für das Ernährungsumfeld**
  - » Grundsätzlich ist auf eine entsprechende Partizipation und Einbindung der Betroffenen zu achten (Peer-Groups sind entscheidend, wenn es um Ernährungsmaßnahmen geht)
  - » verpflichtende Richtlinien für Gemeinschaftsverpflegungen (inkl. zielgruppenspezifischer Bedürfnisanpassung)
  - » gesunde und klimafreundliche Mahlzeiten in Gemeindezentren
  - » **gesunde und klimafreundliche Mahlzeiten in Schulen** (Diesen Punkt stuften die Workshopteilnehmer:innen als besonders relevant ein.)
  - » morgendliche Eingangsphase in Schulen für ein gemeinsames Frühstück und Hausaufgabenbetreuung
  - » interaktives Zubereiten der Mahlzeiten in Schulen
  - » Genuss- und Ernährungskompetenz bei Kindern schulen
- » verpflichtende Ernährungsberatung, verankert im Eltern-Kind-Pass
- » öffentliche Unterstützung alternativer Versorgungsmodelle (z. B. FoodCoops und „community gardens“, offene Kühlschränke)

In Abbildung 4.3 sind die oben zusammengefassten Ergebnisse aus dem Workshop in Form des Graphic Recording aufbereitet.

Abbildung 4.3:

Notwendige Maßnahmen zur Förderung gesunder und klimafreundlicher Ernährung aus dem Workshop



Quelle: (Hoffmann 2022)

### 4.3 Maßnahmen zur Förderung gesunden und klimafreundlichen Wohnens

*Hinweise zum allgemeinen Wissensstand zu einschlägigen Maßnahmen anhand verfügbarer Studien in der Literatur*

Für den Bereich gesunden und klimafreundlichen Wohnens werden vor allem Maßnahmen betreffend die **Förderung grünerer und saubererer Wohnungen** (Brooks et al., 2016), der Ausbau zugänglicher Grünflächen zur Erhöhung des physischen und psychischen Wohlbefindens und der sozialen Integration (APCC 2018; Nesshöver et al. 2017; Seebauer et al. 2021), aber auch der **Ausbau von Wärme- und Kältezentren** (Allinger et al. 2021) als entscheidende Schritte identifiziert. Zentral ist hier auch eine Berücksichtigung der **Wohn- und Heizsituation** sowie eine soziale Staffelung der Rückzahlung diesbezüglicher Kosten. Eine **zielgenaue Entlastung** – statt einer allgemeinen Steuerermäßigung oder eines pauschalen Ökobonus – wird als notwendige Maßnahme in diesem Bereich beschrieben (Tölgyes 2021).

Preiserhöhungen ohne Berücksichtigung ihrer Auswirkungen auf vulnerable Gruppen sind sehr kritisch zu sehen, da sie die bestehenden Ungleichheiten vertiefen können. Lösungen wie die **Einführung unterschiedlicher saisonaler Tarife** oder die **Gewährung von Rabatten** bei geringem Wasserverbrauch können bei der Reduzierung des Wasserverbrauchs wirksamer sein als Preiserhöhungen (Bell, Ruth et al. 2019).

*Maßnahmen für ausgewählte vulnerable Gruppen, identifiziert von Interessenvertretungen (Workshopergebnis)*

- » **Rahmenbedingungen für leistbares Wohnen**
  - » Mietpreisdeckel für alle Mietverträge
  - » Sanierungsoffensive
  - » Erweiterung des Klimabonus
  - » Einführung einer Energiegrundsicherung durch Ausbau der Energiepreisbremse zur Energiegrundversorgung
  - » verpflichtende Wohnstandards u. a. in Bezug auf Energieeffizienz
  - » gesetzlich vorgeschriebene Grünflächen; verpflichtender Anteil von Grünflächen bei Neu- und Umbauten
  - » Verbot fossiler Energien als Heizform
- » **transdisziplinäre Stadtplanung / Neudefinition des öffentlichen Raums**
  - » **Bau von Stadtteilzentren sowie Gemeinschaftsräumen** in Wohneinheiten für sozialen Austausch, Beratungsangebote (Diesen Punkt stuften die Workshopeteilnehmer:innen als besonders relevant ein.)
  - » Wiederbeleben und Attraktivierung von Ortskernen
  - » Ausbau der Caring Communities
  - » Verfügbarkeit sozialen Wohnbaus erhöhen
  - » Förderung zivilgesellschaftlicher Angebote im Sozial- und Wohnraum
  - » Entsiegelung und Ausbau grüner und blauer<sup>4</sup> Infrastruktur
- » **Klimaschutzgesetz**
  - » Gründung eines Ministeriums für Wohnen
  - » Einführung einer Leerstandsabgabe
  - » Förderung privater Energieeinspeisung
  - » mehrsprachige Wohnberatung
  - » Energieberatung inkl. der Wartung bzw. des Austauschs von Geräten sowie Informationskampagnen, um das Wissen über die diesbezügliche Verfügbarkeit an die Zielgruppen zu bringen

In Abbildung 4.4 sind die oben zusammengefassten Ergebnisse aus dem Workshop in Form des Graphic Recording aufbereitet.

---

<sup>4</sup> Wasseranlagen



Abbildung 4.4:  
 Notwendige Maßnahmen zur Förderung gesunden und klimafreundlichen Wohnens aus dem Workshop



Quelle: (Hoffmann 2022)

## 5 Synthese und Handlungsoptionen

Gesunde und klimafreundliche Praktiken beinhalten in ihrem Konzept **Co-Benefits** für das jeweils andere Themenfeld (Workman et al. 2019) und richten dabei den Blick sowohl auf **notwendige Veränderungen auf individueller Ebene** als auch auf **unabdingbare Strukturveränderungen** (Shove 2010). Um Handlungsansätze und **Handlungsspielräume** besonders für **vulnerable** Gruppen zu **erhöhen**, ist ein solcher Blickwinkel essenziell. Da sozioökonomisch benachteiligte Personengruppen überproportional von spezifischen Gesundheitsbelastungen betroffen sind (BMSGPK 2020), soll über die **Förderung ihrer Gesundheit ein Co-Benefit für den Klimaschutz** erreicht werden und umgekehrt durch die Förderung des Klimaschutzes ein gleichzeitiger Nutzen für die Gesundheit erreicht werden. Dadurch soll es auch zu **akkumulierten positiven indirekten Effekten** für andere Personengruppen kommen. Wenn beispielsweise für besonders vulnerable Gruppen eine Infrastruktur verändert wird, hat das Auswirkungen auch auf andere Personengruppen. Eine Veränderung von Strukturen, die gesundheitsfördernd sind und den Gesundheitsstatus sozioökonomisch benachteiligter Personen erhöhen, kann zu klimafreundlicheren Strukturen für sozioökonomisch bessergestellte Gruppen führen. Für **einkommensschwache Bevölkerungsgruppen** geht es im Zusammenhang mit Gesundheit immer auch um **Entlastung** und um eine Vergrößerung ihrer „Verwirklichungschancen“. Die vorliegende Analyse soll dazu dienen, Handlungsspielräume vulnerabler Gruppen zu erhöhen, indem hilfreiche, unterstützende und entlastende Maßnahmen geplant werden.

Grundsätzlich unterstreichen die Ergebnisse der Projektarbeit die Relevanz des **Health-for-All-Policies-Ansatzes**, dessen Weiterentwicklung es betreibt. Dabei wird betont, dass ein **guter Gesundheitszustand** nicht nur für den Gesundheitsbereich, sondern auch für **andere Politikfelder** relevant ist. Damit wird die Bedeutung der Schaffung von Gesundheit in anderen Politikfeldern hervorgehoben (Greer et al. 2022). Konkrete aktuelle Beispiele in diesem Zusammenhang, die im Workshop genannt wurden, sind der Tausch von Weißwaren wie z. B. Waschmaschinen (durch das Klimaschutzministerium) wirkt sich positiv auf den Stromverbrauch und daher die Gesundheit aus, weil dadurch finanzielle Sorgen teilweise abgefedert werden können. Soziales Zusammenleben im Rahmen von Caring Communities erlaubt ein klimafreundliches und gesundes Leben, bzw. können im Rahmen von (Green) Social Prescribing Personen motiviert werden, gemeinsam zu kochen bzw. sich gemeinsam über das Essen auszutauschen.

Im Rahmen der Analyse von Barrieren sowie, darauf aufbauend, notwendiger Strukturveränderungen wurde sichtbar, dass es besonders **politische Entscheidungsträger:innen** sind, die für die entsprechende Implementierung hilfreicher Maßnahmen essenziell sind. Basierend auf dem Drei-Elemente-Modell (Shove 2010), wurden die aktuellen Barrieren identifiziert und, darauf aufbauend, notwendige Maßnahmen abgeleitet.

Wie in Abbildung 5.1 ersichtlich, sind besonders Maßnahmen, die sich auf die **Gestaltung der physischen Umgebung** beziehen, in allen drei Handlungsfeldern zu identifizieren. Bezogen auf die **Mobilität**, bedarf es des **Ausbaus eines inklusiven und sicheren Rad- und Fußwegenetzes** (Nikolaou et al. 2020; Teixeira et al. 2020) **sowie des Ausbaus des inklusiven und barrierefreien öffentlichen Nahverkehrs** (VCÖ 2022; VCÖ 2022 ), **besonders im ländlichen Raum**. Ergänzend dazu sind




**Maßnahmen zur Stärkung der Verkehrskompetenz und Radfahrkompetenz** notwendig (Nikolaou et al. 2020). Frauen und ältere Personen profitieren von all diesen Maßnahmen besonders, da sie von Angst und Unsicherheit bei fehlender Infrastruktur berichten (Herrmann-Lunecke et al. 2021).

Im Rahmen der Förderung gesunder und klimafreundlicher Ernährungspraktiken ist die lokale Versorgungsinfrastruktur von besonderer Bedeutung. Gesunde und klimafreundliche Lebensmittel in **Supermärkten** oder **offenen Märkten** sowie Speisen in **Restaurants** müssen für jede:n zur Verfügung stehen. **Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen** wie z. B. in Schulen sollen ihr Angebot auf **gesundheitsfördernden und klimafreundlichen Standards** aufbauen (Eustachio Colombo 2021), die verpflichtend umzusetzen sind. Eine **umfassende Kostenwahrheit** (Stoll-Kleemann/Schmidt 2017; Zverinova et al. 2018) mit **entsprechenden agrarpolitischen Förderungen** ist notwendig. Die **Ernährungskompetenz** sollte **möglichst früh im Rahmen des Bildungswegs** gefördert werden (Brenner-Fliesser/Schwarzinger 2022; Eustachio Colombo 2021; Rath/Krenn 2021).

**Leistbarer Wohnraum für alle** muss unter Einhaltung bestimmter Mindeststandards zur Verfügung gestellt werden (Aigner et al. 2023; Brooks et al. 2016; Seebauer et al. 2021). Es wird über das Konzept der **transdisziplinären Raumplanung** und der Neudefinition des öffentlichen Raumes, z. B. in Form des **Ausbaus von Caring Communities** diskutiert, dessen Umsetzung als **notwendige Strukturveränderung** beschrieben wird. Wie in Abbildung 5.1 ersichtlich, konnten notwendige Maßnahmen besonders für die Bereiche Materielles und Kompetenzen identifiziert werden. Hinsichtlich der notwendigen Bestrebungen im Bereich der Bedeutungszuschreibung konnte im Rahmen der bisherigen Analyse wenig Evidenz detektiert werden. Erste Hinweise deuten hier auf die Wichtigkeit des Einbezugs von Peers/Vorbildern hin (Eustachio Colombo et al. 2021).

Abbildung 5.1:

Notwendige Maßnahmen seitens politischer Entscheidungsträger:innen

		 Mobilität	 Ernährung	 Wohnen
notwendige Strukturveränderungen auf politischer Ebene	Materielles / physische Umgebung (materials)	Ausbau eines inklusiven und sicheren Fuß- und Radwegenetzes	Kostenwahrheit für Lebensmittel und entsprechende Subventionierung für die Landwirtschaft	leistbarer Wohnraum für alle unter Einhaltung von Mindeststandards
		Ausbau eines inklusiven und barrierefreien öffentlichen Nahverkehrs, besonders im ländlichen Raum	Ausbau von Restaurants / Imbissoptionen mit Großteils gesunder und klimafreundlicher Auswahl	Ausbau von Wärme- und Kältezentren
		sozial und ökologisch abgestimmte Bonusmodelle für Mobilität	Mindestanforderungen für Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen (Kantinen, Krankenhäuser)	- Mietpreisdeckel - Energiegrundsicherung
		Förderung aktiver Mobilität auf Unternehmensebene	Supermärkte und Märkte mit entsprechender Auswahl und geografischer Lage	transdisziplinäre Raumplanung / Neudefinition des öffentlichen Raums (z.B. Ausbau Caring Communities)
			gesunde und klimafreundliche Mahlzeiten in Schulen, möglichst kostenlos	
	Kompetenzen (competencies)	Stärkung der Verkehrskompetenz	Kochkompetenz von Köchinnen und Köchen zeitgemäß adaptieren	Ausbau von Energieberatungsmaßnahmen
		Stärkung der Radfahrkompetenz von Eltern	Ernährungskompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern	mehrsprachige Beratungsleistungen
			einheitliche Kennzeichnung von Lebensmitteln	

Quelle: GÖG

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wird im Jahr 2023 ein partizipativer Prozess mit **Entscheidungsträgerinnen und -trägern** im Rahmen eines **Co-Evaluations-Workshops** geplant (Haas et al. 2022). Dabei sollen mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern die einzelnen Gestaltungsoptionen und notwendigen Strukturveränderungen evaluiert und diese, mit **Blick auf ihre Umsetzbarkeit**, betrachtet und weiterentwickelt werden. Die aufbereiteten Ergebnisse aus der Literaturliteratur, begonnen im Jahr 2022, werden im nächsten Jahr weitergeführt und als wesentliche Grundlage für den nächstjährigen Folgeworkshop dienen, in dem die nachstehenden Fragen behandelt werden sollen:

- » Welcher Schlüsselmaßnahmen bedarf es, um Strukturveränderungen umzusetzen?
- » Welche Barrieren stehen diesen Maßnahmen im Weg?
- » Wie können diese Barrieren überwunden werden?

Bei diesem Folgeworkshop sollen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger anwesend sein, die für die **Gestaltung der Verhältnisse (von vulnerablen Personen)** maßgebliche Entscheidungsmacht haben. Hier werden Stakeholder dazu angehalten, aus ihrer Rolle als Organisation/Institution heraus zu argumentieren und zu überlegen. **Damit wird ein Ebenenwechsel von der persönlich-individuellen Ebene der Hürden/Barrieren auf eine übergeordnete Ebene (Gesamtgesellschaft bzw. Organisationen) angestrebt.** Ziel ist es, Schlüsselmaßnahmen im Rahmen der vorab identifizierten Pfade zu skizzieren, sowie Barrieren in der Umsetzung und deren Überwindungsmöglichkeiten zu benennen.

# Literatur

- Aigner, E.; Görg, C.; Madner, V.; Muhar, A.; Novy, A.; Posch, A.; Steininger, K.; Bohunovsky, L.; Essletzichler, J.; Fischer, K.; Frey, H.; Haas, W.; Haderer, M.; Hofbauer, J.; Hollaus, B.; Jany, A.; Keller, L.; Krisch, A.; Kubeczko, K.; Miess, M.; Ornetzeder, M.; Penker, M.; Pichler, M.; Schneider, U.; Smetschka, B.; Steurer, R.; Svanda, N.; Theine, H.; Weber, M.; Wieser, H (2023): Zusammenfassung für Entscheidungstragende. In: APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben (APCC SR Klimafreundliches Leben). Hg. v. Görg, C., V. Madner, A. Muhar, A. Novy, A. Posch, K. Steininger, und E. Aigner. Springer Spektrum, Berlin/ Heidelberg. S. 2–S. 24
- Allinger, Laura ; Moder, Clara ; Rybaczek-Schwarz, Robert; Schenk, Martin (2021): Armut durch Klimapolitik überwinden. In: klimasoziale Politik. Eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. bahoe books, Wien
- Alonso, M. E.; Gonzalez-Montana, J. R.; Lomillos, J. M. (2020): Consumers' Concerns and Perceptions of Farm Animal Welfare. In: ANIMALS 10/3:385
- Amann, Wolfgang; Mundt, Alexis (2019): Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen für qualitativvolles, dauerhaftes, leistbares und inklusives Wohnen. Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK), Wien
- Amukugo, H. J.; Karim, S. A.; Thow, A. M.; Erzse, A.; Kruger, P.; Karera, A.; Hofman, K. (2021): Barriers to, and facilitators of, the adoption of a sugar sweetened beverage tax to prevent non-communicable diseases in Namibia: a policy landscape analysis. In: Glob Health Action 14/1:1903213
- Anderl, Michael; Bartel, Andreas; Geiger, Konstantin; Gugele, Bernd; Gössl, Michael; Haider, Simone; Heinfellner, Holger; Heller, Christian; Köther, Traute; Krutzler, Thomas; Kuschel, Verena; Lampert, Christoph; Neier, Henrik; Pazdernik, Katja; Perl, Daniela; Poupa, Stephan; Prutsch, Andrea; Purzner, Maria; Rigler, Elisabeth; Schieder, Wolfgang; Schmid, Carmen; Schmidt, Günther; Schodl, Barbara; Storch, Alexander; Stranner, Gudrun; Schwarzl, Bettina; Schwaiger, Elisabeth; Vogel, Johanna; Weiss, Peter; Wiesenberger, Herbert; Wieser, Manuela; Zechmeister, Andreas (2021): Klimaschutzbericht 2021. Umweltbundesamt, Wien
- Anderl, Michael; Geiger, Konstantin; Gugele, Bernd; Gössl, Michael; Haider, Simone; Heller, Christian; Köther, Traute; Krutzler, Thomas; Kuschel, Verena ; Lampert, Christoph; Neier, Henrik; Pazdernik, Katja ; Perl, Daniela; Poupa, Stephan; Purzner, Maria; Rigler, Elisabeth; Schieder, Wolfgang; Schmidt, Günther; Schodl, Barbara; Storch, Alexander; Stranner, Gudrun; Vogel, Johanna; Wiesenberger, Herbert; Zechmeister, Andreas (2020): Klimaschutzbericht 2020. Umweltbundesamt, Wien
- APCC (2018): Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel (ASR18). Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

- Beaudoin, M.; Gosselin, P. (2016): An effective public health program to reduce urban heat islands in Quebec, Canada. In: *Revista Panamericana de Salud Publica–Pan American Journal of Public Health* 40/3:160–166
- Bell, R. ; Khan, M.; Romeo–Velilla, M.; Stegeman, I.; Godfrey, A.; Taylor, T.; Morris, G.; Staatsen, B.; van der Vliet, N.; Kruize, H.; Anthun, K. S.; Lillefjell, M.; Espnes, G. A.; Chiabai, A.; Garcia de Jalon, S.; Quiroga, S.; Martinez–Juarez, P.; Maca, V.; Zverinova, I.; Scasny, M.; Marques, S.; Craveiro, D.; Westerink, J.; Spelt, H.; Karnaki, P.; Strube, R.; Merritt, A. S.; Friberg, M.; Belorgey, N.; Vos, Marjolijn; Gjorgjev, D.; Upelniece, I. (2019): Creating Triple–Wins for Health, Equity and Environmental Sustainability: Elements of Good Practice Based on Learning from the INHERIT Case Studies. In: *Int J Environ Res Public Health*:e4403
- Bell, Ruth; Khan, Matluba; Romeo–Velilla, Maria; Stegeman, Ingrid; Godfrey, Alba; Taylor, Timothy; Morris, George; Staatsen, Brigit; van der Vliet, Nina; Kruize, Hanneke; Anthun, Kirsti Sarheim; Lillefjell, Monica; Espnes, Geir Arild; Chiabai, Aline; de Jalón, Silvestre García; Quiroga, Sonia; Martinez–Juarez, Pablo; Máca, Vojtěch; Zvěřinová, Iva; Ščasný, Milan; Marques, Sibila; Craveiro, Daniela; Westerink, Joyce; Spelt, Hanne; Karnaki, Pania; Strube, Rosa; Merritt, Anne–Sophie; Friberg, Marita; BÉlorgey, Nathalie; Vos, Marjolijn; Gjorgjev, Dragan; Upelniece, Inese; Costongs, Caroline (2019): Ten Lessons for Good Practice for the INHERIT Triple Win: Health, Equity, and Environmental Sustainability. In: *Int J Environ Res Public Health* 16/22:4546
- BMGF (2017): Gesundheitsziele Österreich. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF), Wien
- BMSGPK (2020): Soziodemographische und sozioökonomische Determinanten von Gesundheit. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien
- BMSGPK (2021): Outcome–Messung im Gesundheitswesen. Basierend auf dem Mess– und Vergleichskonzept. Detailanalyse relevanter Outcomes im Gesundheitswesen. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien
- Bocker, L.; Thorsson, S. (2014): Integrated Weather Effects on Cycling Shares, Frequencies, and Durations in Rotterdam, the Netherlands. In: *Weather and Climate Society* 6/4:468–481
- Bohnenberger K; Schultheiss J (2021): Sozialpolitik für eine klimagerechte Gesellschaft. In: *Klimasoziale Politik*. Hg. v. Armutskonferenz, Attac, Beigewum. bahoe books, Wien
- Branden, T.; Verschuere, B.; Steen, T. (2018): Co–Production and CO–Creation: Engaging Citizens in Public Services. Routledge, New York
- Brennan, J.; Deer, F.; Trilokekar, R. D.; Findlay, L.; Foster, K.; Laforest, G.; Wheelahan, L.; Wright, J. M. (2021): Investing in a better future: higher education and post–COVID Canada. In: *FACETS* 6/:871–911

- Brenner–Fliesser, M.; Schwarzinger, Stephan (2022): You are not alone: Neighborhood sense of community and collective efficacy as potential boosters for high–effort behaviour change and GHG reduction. IAPS Conference, Lissabon
- Brooks, N.; Bhojvaid, V.; Jeuland, M. A.; Lewis, J. J.; Patange, O.; Pattanayak, S. K. (2016): How much do alternative cookstoves reduce biomass fuel use? Evidence from North India. In: *Resour Energy Econ* 43/:153–171
- Castellazzi, Luca; Bertoldi, Paolo; Economidou, Marina (2017): Overcoming the split incentive barrier in the building sector: Unlocking the energy efficiency potential in the rental & multifamily sectors. Publications Office of the European Union, Luxembourg
- Creutzig, F.; Goldschmidt, J. C.; Lehmann, P.; Schmid, E.; von Blucher, F.; Breyer, C.; Fernandez, B.; Jakob, M.; Knopf, B.; Lohrey, S.; Susca, T.; Wiegandt, K. (2014): Catching two European birds with one renewable stone: Mitigating climate change and Eurozone crisis by an energy transition. In: *Renewable and Sustainable Energy Reviews* 38/2014:1015–1028
- Cushing, L.; Blaustein–Rejto, D.; Wander, M.; Pastor, M.; Sadd, J.; Zhu, A.; Morello–Frosch, R. (2018): Carbon trading, co–pollutants, and environmental equity: Evidence from California's cap–and–trade program (2011–2015). In: *PLoS Med* 15/7:e1002604
- Douglas, I. (2018): The challenge of urban poverty for the use of green infrastructure on floodplains and wetlands to reduce flood impacts in intertropical Africa. In: *Landsc Urban Plan* 180/:262–272
- Eckenwiler, L. (2018): Displacement and solidarity: An ethic of place–making. In: *BIOETHICS* 32/9:562–568
- Essletzbichler, Jürgen; Miklin, Xenia ; Volmary, Hans (2022): Soziale und räumliche Ungleichheit APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben Hg. v. Görg, C et al. Springer Spektrum, Berlin/ Heidelberg
- Eustachio Colombo, Patricia (2021): Optimizing school meals today: A pathway to sustainable dietary habits tomorrow. doctoral degree. Karolinska Institutet, Stockholm
- Eustachio Colombo, Patricia; Elinder, Liselotte Schäfer; Patterson, Emma; Parlesak, Alexandr; Lindroos, Anna Karin; Andermo, Susanne (2021): Barriers and facilitators to successful implementation of sustainable school meals: A qualitative study of the OPTIMAT™–intervention. In: *The International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity* 18/:89
- FGÖ (2018): Aktive Mobilität–Argumentarium KOMPAKT. Intersektorale Argumente zur Förderung Aktiver Mobilität in Österreich. Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Wien
- FGÖ (2020): Österreichische Bewegungsempfehlungen (Wissensband 17). Fond Gesundes Österreich (FGÖ), Wien

- Flanagan, E.; Lachapelle, U.; El-Geneidy, A. (2016): Riding tandem: Does cycling infrastructure investment mirror gentrification and privilege in Portland, OR and Chicago, IL? In: *Research in Transportation Economics* 60/:14–24
- Friel, S.; Akerman, M.; Hancock, T.; Kumaresan, J.; Marmot, M.; Melin, T.; Vlahov, D.; Gruhe (2011): Addressing the Social and Environmental Determinants of Urban Health Equity: Evidence for Action and a Research Agenda. In: *J Urban Health* 88/5:860–874
- Frommeyer, Lena (2020): Radfahrprämie. Drahtesel? Goldesel! Der Spiegel, [online]. <https://www.spiegel.de/auto/radfahrpraemie-statt-pendlerpauschale-drahtesel-goldesel-a-e2a1196f-8840-4f7c-8ea9-3023518db391> [Zugriff am 05.12.2022]
- García de Jalón, Silvestre; Chiabai, Aline; Mc Tague, Alyvia; Artaza, Naiara; de Ayala, Amaia; Quiroga, Sonia; Kruize, Hanneke; Suárez, Cristina; Bell, Ruth; Taylor, Timothy (2020): Providing access to urban green spaces: A participatory benefit–cost analysis in Spain. In: *Int J Environ Res Public Health* 17/8:2818
- Graca, J.; Roque, L.; Guedes, D.; Campos, L.; Truninger, M.; Godinho, C.; Vinnari, M. (2022): Enabling sustainable food transitions in schools: a systemic approach. In: *BFJ* 124/13:322–339
- Greer, Scott L.; Falkenbach, Michelle; Siciliani, Luigi; McKee, Martin; Wismar, Matthias; Figueras, Josep (2022): From Health in All Policies to Health for All Policies. In: *The Lancet Public Health* 7/8:e718–e720
- Haas, Willi; Bethge, P; Müller, H. L.; Aigner, E; Görg, Ch; Kubeczko, K; Omann, I; Küblböck, K; Muthar, A (2022): Bericht zum Stakeholder–Prozess des APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben (APCC SR Klimafreundliches Leben). Universität für Bodenkultur, Wien
- Haines, A.; Smith, K. R.; Anderson, D.; Epstein, P. R.; McMichael, A. J.; Roberts, I.; Wilkinson, P.; Woodcock, J.; Woods, J. (2007): Energy and health 6 – Policies for accelerating access to clean energy, improving health, advancing development, and mitigating climate change. In: *The Lancet* 370/9594:1264–1281
- Hall, N. L.; Crosby, L. (2022): Climate Change Impacts on Health in Remote Indigenous Communities in Australia. In: *Int J Environ Health Res* 32/3:487–502
- Hansen, A.; Bi, P.; Nitschke, M.; Pisaniello, D.; Newbury, J.; Kitson, A. (2011): Older persons and heat–susceptibility: the role of health promotion in a changing climate. In: *Health Promotion Journal of Australia* 22/:S17–S20
- Herrmann–Lunecke, M. G.; Mora, R.; Vejares, P. (2021): Perception of the built environment and walking in pericentral neighbourhoods in Santiago, Chile. In: *Travel Behav Soc* 23/:192–206
- Hoffmann, Karin (2022): Graphic Recording Hürden für gesunde und klimafreundliche Praktiken für vulnerable Gruppen. Workshop zu Hürden für gesunde und klimafreundliche Praktiken für vulnerable Gruppen, Wien, Gesundheit Österreich



- IfGP (2022): Planetary Health: Klima & Gesundheit: gesammelte Infosheets zu möglichen Ansatzpunkten in PVE's. Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH, Graz
- IPCC (2019): Summary for Policymakers. Climate Change and Land. An IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems. In press
- Jarvis, L. E. (2022): Lesson from Land to Sea: An Informed Approach To Offshore Aquaculture Regulation In: BOSTON UNIVERSITY LAW REVIEW 102/3:1083–1128
- Kadi, Justin; Verlič, Mara (2019): Gentrifizierung in Wien. In: Perspektiven aus Wissenschaft, Politik und Praxis Wien:
- Köpl, Angela; Schleicher, Stefan; Schratzenstaller, Margit (2019): Policy brief: Fragen und Fakten zur Bepreisung von Treibhausgasemissionen. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
- Lalchandani, N. K.; Crabb, S.; Miller, C.; Hume, C. (2022): Content analysis of school websites: policies and programs to support healthy eating and the environment. In: Health Educ Res 37/1:48–59
- Litschauer, Katharina; Grabner, Daniel ; Smet, Koen (2021): Wohnen: inklusiv, leistbar, emissionsfrei. In: Klimasoziale Politik: Eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. Klimasoziale Politik: Eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. bahoe books, Wien
- Miller, Clark A; Wyborn, Carina (2020): Co-production in global sustainability: Histories and theories. In: Environmental Science & Policy 113/:88–95
- mobilitaet.bs. (2022): Mobilitätsstrategie [online]. Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt. <https://www.mobilitaet.bs.ch/ueber-uns/team/mobilitaetsstrategie.html> [Zugriff am 19.12.2022]
- Nesshöver, Carsten; Assmuth, Timo; Irvine, Katherine N.; Rusch, Graciela M.; Waylen, Kerry A.; Delbaere, Ben; Haase, Dagmar; Jones-Walters, Lawrence; Keune, Hans; Kovacs, Eszter; Krauze, Kinga; Külvik, Mart; Rey, Freddy; van Dijk, Jiska; Vistad, Odd Inge; Wilkinson, Mark E.; Wittmer, Heidi (2017): The science, policy and practice of nature-based solutions: An interdisciplinary perspective. In: Sci Total Environ 579/:1215–1227
- Nikolaou, P.; Basbas, S.; Politis, I.; Borg, G. (2020): Trip and Personal Characteristics towards the Intention to Cycle in Larnaca, Cyprus: An EFA-SEM Approach. In: SUSTAINABILITY 12/10:4250
- OECD (2021): Health at a Glance 2021. OECD Publishing, Paris
- Osborne, Stephen; Radnor, Zoe; Strokosch, Kirsty (2016): Co-Production and the Co-Creation of Value in Public Services: A suitable case for treatment? In: Public Management Review 18/:639–653

- Pareja–Eastaway, M.; Winston, N. (2017): Sustainable communities and urban housing: A comparative European perspective. Routledge, London
- Pomerleau, Joceline; McKee, Martin; Lobstein, Tim; Knai, Cécile (2003): The burden of disease attributable to nutrition in Europe. In: Public Health Nutr 6/5:453–461
- Pörtner, Hans–Otto; Roberts, Debra C; Adams, H; Adler, C; Aldunce, P; Ali, E; Begum, R Ara; Betts, R; Kerr, R Bezner; Biesbroek, R (2022): Climate change 2022: Impacts, adaptation and vulnerability. IPCC Sixth Assessment Report, Cambridge University Press, Cambridge, UK and New York
- Rath, S.; Krenn, C. (2021): Planetary Health: Klima & Gesundheit: gesammelte Infosheets zu möglichen Ansatzpunkten in PVE's Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH, Graz
- Rigolon, Alessandro; Németh, Jeremy (2019): Toward a socioecological model of gentrification: How people, place, and policy shape neighborhood change. In: Journal of Urban Affairs 41/7:887–909
- Sammer, G.; Snizek, S (2021): Ökosoziale Reform der Steuern, Gebühren und staatlichen Ausgaben für den Verkehrs– und Mobilitätssektor in Österreich. Österreichische Forschungsgesellschaft Straße, Schiene, Verkehr (FSV), Wien
- Schäfer, Hilmar (2016): Grundlagen, Rezeption und Forschungsperspektiven der Praxistheorie. In: Praxistheorie Ein soziologisches Forschungsprogramm. transcript Verlag, Bielefeld. S. 9–S. 28
- Schlatter, M; Lindenthal, T (2020): Einfluss von unterschiedlichen Ernährungsweisen auf Klimawandel und Flächeninanspruchnahme in Österreich und Übersee (DIETCCLU). Endbericht von StartClim2019. StartClim2019: Weitere Beiträge zur Umsetzung der österreichischen Anpassungsstrategie, Auftraggeber: BMLFUW, BMWF, ÖBf, Land Oberösterreich, Wien
- Schönfelder, Stefan; Sommer, Mark; Falk, Rahel; Kratena, Kurt; Molitor, Romain; Clees, Liette; Kigilcim, Benjamin; Koch, Helmut; Lembke, Svenja; Obermayer, Christian (2016): COSTS–Leistungsfähigkeit von Mobilität in Österreich. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
- Seebauer, Sebastian; Lückl, Alina; Köberl, Judith; Kulmer, Veronika (2021): Soziale Folgen des Klimawandels in Österreich Hg. v. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien
- Shove, Elizabeth (2010): Beyond the ABC: Climate Change Policy and Theories of Social Change. In: Environment and Planning A: Economy and Space 42/6:1273–1285
- Sovacool, Benjamin K; Lipson, Matthew M; Chard, Rose (2019): Temporality, vulnerability, and energy justice in household low carbon innovations. In: Energy Policy 128/:495–504

- Statistik Austria (2021): Wohnen. Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik. Statistik Austria, Wien
- Steiner, Christoph; Seebauer, Sebastian (2013): Energiermut in der Grazer Bevölkerung. Situationsanalyse und politische Handlungsoptionen. Karl-Franzens-Universität, Graz
- Stoll-Kleemann, Susanne; Schmidt, Uta (2017): Reducing meat consumption in developed and transition countries to counter climate change and biodiversity loss: a review of influence factors. In: Reg Environ Change 17/5:1261-1277
- Stuckler, David; Nestle, Marion (2012): Big food, food systems, and global health. In: PLOS MEDICINE 9/6:e1001242
- Sun, Zhongxiao; Scherer, Laura; Tukker, Arnold; Spawn-Lee, Seth A; Bruckner, Martin; Gibbs, Holly K; Behrens, Paul (2022): Dietary change in high-income nations alone can lead to substantial double climate dividend. In: Nature Food 3/1:29-37
- Teixeira, Inaian Pignatti; da Silva, Antoni Nelson Rodrigues; Schwanen, Tim; Manzato, Gustavo Garcia; Dörrzapf, Linda; Zeile, Peter; Dekoninck, Luc ; Dick, Botteldoorenm (2020): Does cycling infrastructure reduce stress biomarkers in commuting cyclists? A comparison of five European cities. In: Journal of Transport Geography 88/:102830
- Theine, Hendrik; Humer, Stefan; Moser, Mathias; Schnetzer, Matthias (2022): Emissions inequality: Disparities in income, expenditure, and the carbon footprint in Austria. In: Ecological Economics 197/:107435
- Tölgyes, Joel (2021): CO<sub>2</sub>-Steuer Teil 2: Rückverteilungsmaßnahmen. Momentum Institut, Wien
- Umweltbundesamt (2022): Verkehr beeinflusst das Klima [online]. Umweltbundesamt GmbH. <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/mobilitaet/mobilitaetsdaten/verkehr-treibhausgase> [Zugriff am 14.12.2022]
- VCÖ (2014): Infrastrukturen für zukunftsfähige Mobilität. Schriftenreihe Mobilität mit Zukunft. Verkehrsclub Österreich, Wien
- VCÖ (2018): Mobilität als soziale Frage. VCÖ-Schriftenreihe Mobilität mit Zukunft. Verkehrsclub Österreich, Wien
- VCÖ (2021): Verkehrswende- Good Practice aus anderen Ländern. Mobilität mit Zukunft. Verkehrsclub Österreich, Wien
- VCÖ (2022): Gesunde Städte durch gesunde Mobilität. Mobilität mit Zukunft. Verkehrsclub Österreich, Wien
- VCÖ (2022 ): Mobilität als soziale Frage [online]. Verkehrsclub Österreich. <https://vcoe.at/themen/mobilitaet-als-soziale-frage> [Zugriff am 20.01.2022]
- WHO (1978): Primary Health Care. Report of the International Conference on Primary Health Care. World Health Organization, Geneva

- WHO (1995): Health promotion: Ottawa charter. World Health Organization, Geneva
- WHO (2012): Health in the green economy: health co-benefits of climate change mitigation-transport sector. World Health Organization, Geneva
- WHO (2018): Gesunde Umwelt für gesündere Menschen. World Health Organization, Regionalbüro für Europa, Denmark
- Workman, Annabelle; Blashki, Grant; Bowen, Kathryn J.; Karoly, David J.; Wiseman, John (2019): Health co-benefits and the development of climate change mitigation policies in the European Union. In: *Climate Policy* 19/5:585–597
- Yesiltepe, D.; Pepping, R.; Ling, F. C. M.; Tempest, G.; Mauw, S.; Janssen, M.; Hettinga, F. (2022): A Tale of Two Cities: Understanding Children's Cycling Behavior From the Socio-Ecological Perspective. In: *Public Health Front* 10/:864883
- Zeile, Peter; Resch, Bernd; Loidl, Martin; Petutschnig, Andreas; Dörrzapf, Linda (2016): Urban Emotions and Cycling Experience – enriching traffic planning for cyclists with human sensor data. In: *GI\_Forum* 4/1:204–216
- Zverinova, Iva; Scasny, Milan ; Maca, Vojtech (2018): Barriers and Potential For Adopting Healthier, More Equitable And Environmentally Friendly Solutions Identified in Five-Country Survey. Charles University Environment Center, Prague